John Carter Brown
Library
Brown University

Thomas Scheppardts/ Englischen Theologi und Predigers Drey außerlesene Tractätlein/

Das Erste:

Die enge Himmels-Pforte/

Das Ander:

Der Heiligen Kleynod/

Das Dritte:

Der Seelen Vermählung mit Christo.

Aus dem Englischen ins Teutsche gebracht.

Hamburg/
In Verlegung Christian Guthens/ Buchhändlers.
Jena/ Druckts Johann Nisius.
Anno 1675.

Thomas Scheppards
Englischen Theologi und
Predigers

Enge Himmels-Pforte.

Text. Matth. 7. v. 14.

Die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und ihrer sind wenig / die ihn finden.

Von zweyen Dingen redet allhier der HErr Christus:

1. Von der geringen Zahl derer / die da sollen seelig werden / in den Worten: **Und ihrer sind wenig / die ihn finden.**
2. Von der Schwerigkeit de-

rer / die da wollen seelig werden. Die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet.

Doctr. 1 Die Zahl der Himmels Genossen ist gering und klein.

Daraus zwey Lehren entspriessen.

1. Daß die Zahl derer / die da sollen seelig werden / gar gering und klein sey / Luc. 13, 24. Der Teuffel hat eine grosse Menge und Hauffen / die nach der Höllen zu lauffen / und wie die Bienen Schwarm-weise nach dem Honig-Korbe fliegen: Christus aber hat nur ein kleines Häufflein / welches von ihm selbst eine kleine Heerde genennet wird / Luc. 12, 23. Daher werden auch die Kinder Gottes genandt ein Kleynod / Mal. 3. welches gemeiniglich heimlich gehalten und verwahret wird gegen ander gemein Haußzeug. Daher wer-

erden sie auch genant **Fremd-**
nge und **Pilgrimen** / als de-
er weniger ist / deñ der Einwoh-
er im Lande / da sie durchgehen.
Sie werden auch genant **Got-**
es Söhne und **Kinder** / 1.
oh. 3, 2. **vom königlichen Ge-**
blüt / derer Zahl weniger ist /
enn der gemeinen Unterthanen.

Die Warheit dessen kan man
noch klärer aus diesen zweyen
nachfolgenden Dingen ersehen.

Erstlich: Sehet zurücke / und
betrachtet alle die Zeiten von
Anfang der Welt bis hieher.
Zum andern erweget alle Oerter
und Personen in der Welt; und
ihr werdet befinden / daß ihrer
gar wenig sind / die vom Anfang
der Welt her sind selig worden.

1. Lasset uns bedencken alle die Zeiten vom Anfang her / und wir wer-

1. In Ansehung d. Zeiten.

werden befinden/daß ihrer nur eine Handvoll ist seelig worden. So bald der HErr unser GOtt anfieng Hauß zu halten/ und nur zwey Geschlechter darin/da wurd der fromme Abel todt geschlagen / und der blutige Cain nahm überhand. Und als die Welt zunahm an der Zahl / so nahm sie auch zu an der Boßheit. Gen. 6, 12. wird gesagt: **Alles Fleisch hatte seinen Weg verdorben auff Erden**/ und unter so vielen tausenden / war kein gerechter Mann / außgenommen **Noah** und sein Hauß: Und doch war unter ihnen ein spöttischer und verfluchter **Cham** im Kasten.

Darnach/ als **Abrahams** Nachkommen sich vermehreten/ so vermehreten sich auch ihre

Sün-

Sünden. Als seine Nachkömlinge in Egypten waren / da man meynen solte / als wenn sie die Frömmesten hätten seyn sollen / als die von **Pharao** sehr geplaget waren / und wunderbahrer Weise durch **Mosen** aus derselben Dienstbarkeit erlöset / und siehe / die meisten blieben in der Wüsten / als die Gottes Zorn über sich gereitzet hatten / und kamen ihrer zween nur ins Land **Canaan** / welches ein Fürbild war des Himmels / **Josua** und **Caleb**. Bedencket die Zeiten **Salomons**: Welche herrliche Zeiten waren diese! wie florirte der Gottesdienst damahls: und siehe! bald nach seinem Tode fielen zehen Stämme ab zu der abscheulichen Abgötterey / folgende **Jeroboam** ihrem Könige.

Man sehe sich in den Zeiten Esaiæ des Propheten úmb / da viel opffern und beten im Schwange war / Esa. 1, 11. und doch waren da nur **ein wenig überblieben** / die da seelig seyn solten / wie Esa. 1, 9. zu lesen. Lasset uns hernach zu Christi Zeiten kommen / da man dencken solte / alle Jüden wurden ihn auffgenommen haben / úmb seiner Predigten willen die er gehaltē / úmb seiner Wunder halben die er gethan / und seines heiligen Wandels willen / den er geführet / und sehet doch wie er selbst klaget / Joh. 1. **Er kam in sein Eigenthumb / und die Seinigen nahmen ihn nicht auff.** So wenig sind ihrer damahls gewesen / daß Christus selbsten sich verwunderte über dem frommen **Nathanael** / und

sag-

agte: **Siehe ein rechter Is-raeliter / in dem kein Falsch ist!** Joh. 1,47. Zu Zeiten der Apostel wurden ihrer viel bekehret zu Christo / aber derer Zahl ist auch unansehnlich und gering gewesen in Ansehung der Unbekehrten / und unter den besten Kirchen und Gemeinen / waren viel Böse; als die zu Philippis / wie aus der Epistel Pauli Phil. 3, 18. zu ersehen. Manche hatten den Nahmen / daß sie lebeten / aber sie waren todt / und waren ihrer gar wenig / die ihre Kleider rein und unbefleckt behielten. Und kurtz nach der Aposteln Zeiten / kamen **greuliche reissende Wölfe / die der Heerde nicht verschoneten** / und so fort in nachfolgenden Zeiten / Apoc. 12,9. da sich die gantze Welt

verwunderte über der Huren / die in rothen Kleidern sasse.

Also auch zu **Lutheri** Zeiten / da das Licht des Evangelij abermahl herfür brach / damahls sahe er selbst schon viel fleischliche Evangelischen / daß er selbst einsmahls in einer Predigt sagte. **Gott gebe / daß ich nicht erleben möge die blutige Tage / die über die gottlose Welt kommen werden.** Latimer sahe und hörete von solcher Ruchlosigkeit zu seiner Zeit / daß er meynete / der Jüngste Tag wäre vorhanden. Und haben unsere Ohren nicht gehöret von denen in der Pfaltz / allda (wie man sagt) man häuffig von dem Evangelio zum Pabstthumb abgefallen / gleich wie die Blätter im Herbst von den Bäumen?

Wer

Wer hätte es gedacht/ daß solche Hertzen gesteckt hätten unter solchem Schein eines Widerwillens gegen das Pabstthumb/ den sie vormahls bezeigeten? Und wenn Christus kommen wird/ wird er auch Treue und Glauben finden auf Erden?

2. Vors andere/ lasset uns erwegen alle Oerter und Personen/ so werden wir ebenfalls befinden/ daß ihrer wenig seelig geworden/ oder auch noch werden. Die Welt wird in vier Theile abgetheilet/ Europam/ Asiam/ Africam und Americam: nun die drey gröste Theile sind überschwemmet gleichsam mit einer Sündfluth der Ruchlosigkeit und Aberglaubens/ die auch von Christo nichts wissen/ und ihn nicht kennen. Ihr Sententz und

2. In Ansehung d Oerter und Personen.

Urtheil könet ihr an ihren Stirnen lesen aus Jer. 10, 25. **Schütte deinen Zorn über die Heyden/die dich nicht kennen/ und über das Geschlechte/ das deinen Nahmen nicht anruffet.** Aber lasst uns besehen das beste Theil der Welt/nemlich **Europam**/ O wie wenig sind derer darin/die in den Himmel sollen. Erstlich die **Grichische Kirche** und Religion/ wiewol der gute Patriarch zu Constantinopel heute zu Tage mit einer General-Reformation schwanger gehet/ auch viel Gutes schon bey seiner Kirchen gestifftet hat: so sind sie doch meistentheils zu dieser Zeit noch ohne den seeligmachenden Mitteln der Erkentniß Gottes. Sie sind vergnügt mit ihren alten

Aber-

Aberglauben/und man höret wenig oder gar keine Predigt unter ihnen. Was die andern Europæische Länder anlanget / als Italien / Spanien / Franckreich/ Deutschland / die sind meistentheils Päpstisch / derer End der Apostel beschreibet/ 2. Thess. 2. 9, 10, 11, 12. Nun unter denen/die das Zeichen ihrer Redligkeit oder Auffrichtigkeit tragen / ich wil nicht sagen/was meine Ohren gehöret haben/und was mein Hertz von andern Kirchen hält: Ich wil nur von der Kirchen in Engeland reden / die eine ist unter den florierenden Kirchen in der Welt. Niemals hat einige Kirche solche Prediger / und solche Mittel gehabt/ als diese nun hat/ und doch sind da nicht viel Kappellen und Kirchen / die da ste-

hen gleichsam wie finstere Laternen ohne Liecht/ allda das Volck geleitet wird von blinden/ eitelen und eigensinnigen Führern / daß sie beyde in die Grube fallen?

Ja/ unter denen/ die die Mittel der Gnaden haben / sind ihrer wenig/ die da seelig werden. Es kan seyn / daß bißweilen unter neun und neuntzigen in einer Pfarrkirchen Christus ein verlohren Schäfflein hat/ welches er durch seinen Diener suchen läsſet/ Luc. 15, 4. Wir lesen Matth. 13. daß der Saame des göttlichen Wortes auff dreyerley Erde fiel/ aber die vierdte war allein gut/ und brachte Frucht / Chrysostomus schreibet in seiner Predigt anda das Volck zu Antiochia/ allda er sehr beliebet war / und viel gutes geschaffet hatte / gar seltzam.

Wie viel dünckt euch wol/ (sagt er) werden ihr seelig werden aus dieser Stadt? Es wird euch gar hart und seltzam vorkommen / ich wils euch aber doch sagen; wiewohl euer allhier viel tausend sind / jedoch werden ihrer kaum hundert seelig werden / und ich zweifele auch noch von so vielen. Denn welche Gottloßigkeit und Schande wird da nicht getrieben von der Jugend? Wie träge und faul sind doch die Alten in ihrem Gottesdienst? und so weiter. Also sage ich / sprechet nicht / wir sind getaufft / wir sind Christen / und wir gläuben und vertrauen auff ihn: Last uns nun die Böcke von

den

den Schafen absondern / und niemanden außschliessen/nur solche / als die Schrifft außschleust von der Seeligkeit / und ein Creutz machen über ihren Thüren mit der Uberschrifft/ HErr erbarm dich ihrer/ so werden wir sehen/ daß ihrer gar wenig in der Stadt sind / die da sollen seelig werden.

Die heil. Schrifft schleusset aus von der Seeligkeit

1. Die Ruchlosen.

1. Man schliesse aus alle ruchlose Leute unter uns/als Trunckenbolde / Schwerer/ Flucher/ Hurer/Lügner und dergleichen/ welche die Schrifft vor Böcke schilt/und an hundert Orten verdampt.

2. Die bloß der erbarkeit sich befleissen.

2. Man nehme aus alle erbare Leute / die nichts anders sind den Wölfe an der Ketten / zahme Teuffel / Schweine auff einer schönen Weide / die alles zahlen/ was

was sie schuldig sind/und thun jemanden kein leyds / thun aber auch niemanden viel gutes / die sich selbsten verantworten / und sagen: wer kan sagen/mein Auge sey schwartz? diese und dergleichen sind jene gerechte Leute / die Christus nicht kommen ist zur Busse zu ruffen / wie er sagt: **Ich bin nicht kommen die Gerechten / sondern die Sünder zur Busse zu ruffen.**

3. Die Heuchler und Schein-heiligen.

3. Man nehme aus die Gleißner und Heuchler / die vor andern Leuten/nach Art der Comedianten repræsentiren und agiren die Person eines Königes oder sonsten eines ehrlichen Mannes: man sehe sie aber an in ihrem Hause/ so befindet man/ daß es liederliche Vögel sind.

4. Leu-

4. Die Maul-Christen/

4. Eusserliche Bekenner und fleischlich-gesinnete Christen/die etwas dem Glauben ehnliches haben/ und dem Reu und Leyd/und der wahren Busse/und haben auch gleichsam einen guten Vorsatz/ da sie doch nichts anders denn Bilder sind/betriegende andere und sich selbsten dazu/ 2. Tim. 3, 5.

Man stelle nun diese vier Arten beyseite/ alsdenn wird man sehen/ wie wenig derer ist/ die da sollen seelig werden/ auch unter denen/die in dem Schoß der Kirchen auffgebracht sind.

Diese Lehre sol dienen 1. Zur Aufmunterung.

Nun dieses sol uns dienen erstlich zur Aufmunterung. Lasset euren Muth nicht sincken der Wenigkeit/ und geringen Zahl halben derer Himmels-Erben. Aber was meinest du wol (möchte je-

te jemand zu mir sagen) meinest du/du seyest weiser denn andere? oder sol niemand seelig werden/ denn nur solche/ die sich so præcisè halten/ wie sie die Prediger mahlen und haben wollen? bist du klüger denn andere/ daß du meinest/ niemand würde in den Himmel kommen/nur du allein? Ich sage euch/ wo ihr wollet selig werden/ so müsset ihr gar andere Leute werden/ihr müsset ein unverkehrtes Gewissen haben allenthalben/ beydes gegen Gott und den Menschen/ Actor.24.16.

Fürs andere sol diese Lehre dienen zum Schrecken allen denen/die da meinen/ihrer wenig würden nur seelig werden/ daher wann sie überzeugt werden von ihrer Sünden Gefahr durch 2. Zum schrecken.

das

das gepredigte Wort/so schützen sie sich damit. Wo ich verdampt werde/ so werde ich nicht allein seyn/ es werden ihrer mehr seyn/ denen es übel gehen wird: als wenn die meisten nicht solten verdampt seyn. O freylich die meisten / die in der äusserlichen Kirchen leben/ werden ümbkommen. Welche Betrachtung einen zum Einsiedler machte/wie Theodoretus schreibet/ daß er funffzehen Jahr in der Wüsten in einer Zelle lebete/ von Brodt und Wasser allein sich erhielte/und doch zweifelte/ ob er dermahleins selig seyn würde oder nicht. Ach Gottes Zorn ist schwer/den du dermahleins fühlen und leiden solst.

3. Zur Vermahnung den Vermessenen.

Fürs dritte / sol diese Lehre dienen zur **Vermahnung** allen sichern und vermessenen einbildischen

dischen Christen / die da meynen / daß sie gläuben / und sagen / sie zweiffeln nicht von ihrer Seeligkeit: Daher sie sich auch für dem Tode nicht scheuen. Ach lernet hieraus euern gefährlichen Zustand erkennen / und sehet zu / daß ihr eure Seligkeit auff einen gewissen Fuß setzet. Als Christus seinen Jüngern entdeckte / daß ihn einer unter ihnen verrahten würde / so sagten sie alle: **Meister bin ichs?** Aber weñ er gesagt hätte / ihrer eilfe würden ihn verrathen / außgenommen einen / würden sie nicht alle geschlossen haben: **Ich bins gewiß.** Also / wenn der HErr gesagt hätte: **ihrer wenig** sollen nur verdampt werden / ein jeder würde sich fürchten / und denken / **es mag wohl seyn / daß ich auch:**

auch: Aber nun sagt er / ihrer viel/oder die meisten/so möchte ein jeder ruffen und sagen: Ohne Zweiffel ich auch. Manches demütiges Hertz wird hin und her dergestalt durch allerley Furcht und Zittern getrieben: Aber es gibt hergegen eine Art einbildischer / vermessener/ unverschämter/kühner Leute/die von sich selbsten so viel halten/als die Jüden von den Phariseern/ daß / wann Gott ihrer zwey nur selig machte in der Welt / so müsten sie einer seyn davon.

Ein Kind Gottes ist wohl beherzt wie ein Lew: aber er hat den Geist Gottes/ und die Verheissung / daher er seiner ewigen Wolfahrt gewiß seyn kan. Aber ich rede anitzo von vielen/ die keinen gewissen Grund dessen / daß

sie

ie sollen seelig werden / haben/
welches sie doch halßstarrig ver-
hädigen.) Solche Künheit befin-
det man am meisten unter den al-
en Maul-Christen/ die es vor ei-
e Kurtzweil halten/ daß/ weil sie
o lang wol geglaubet hätten/ nun
o weit zurücke seyn solten in ih-
em Christenthumb / als daß sie
ieder anfangen/ und einen neu-
n Grund legen solten. Und nicht
llein unter ihnen / sondern in
ielen andern befindet sich dieser
inbildische Irr-Geist / die der
Teufel niemahls anficht/ weil er
hrer ohne das gewiß genug ist/
nd bildet ihnen Frieden ein/ weil
hr Gewissen sie niemahls ängsti-
et/ als denen dergestalt die Au-
en geschlossen sind. Dahero
chläffen sie/ und im Schlaff träu-
nen sie/ daß GOtt ihnen gnädig

sey/und bleiben wolle: und sehen
nicht/daß sie betrogen sind/bis sie
einmahl auffwachen in höllischen
Flammen bis an die Ohren: Die
Welt verfolgt sie auch nicht / in
der sie haben was ihr Hertz be-
gehret / weil sie ihr Freund sind
und Gottes Feinde. Die Pre-
diger straffen sie nicht / weil sie
niemanden umb sich haben / de-
dazu tüchtig wäre. Oder so
ja jemanden haben / so sitzen un
schlaffen sie in der Kirche / un
wollen wohl seinen Predigt
nicht glauben. Ihre Freunde
gen ihnen auch nichts / damit
nicht ihre Ungunst auff sich lade
Und Gott selbst straffet sie nich
weil er solches ihme vorbehält
die künfftige Zeit. Wann
diese Warheit wohl erwoget
und bedencketest / so möchte

dir dein Hertz brechen / und dein Gewissen würde dir ins Gesicht sagen. **Du bist der Mann:** Es mögen wohl frömmere in der Höllen seyn / denn du / der du dir so viel einbildest. Darumb sage mir doch / womit kanst du doch deine Seeligkeit vertheidigen / und derselben gewiß seyn? worin̄ bist du besser / und übertrifft jene / die da gedachten / sie wären reich / und mangele ihnen nichts / da sie doch arm / blind / elend und nackend sind?

Du wilt vielleicht sagen erstlich: **Ich habe meine Sünden / darin ich vormals gelebet / fahren lassen / ich bin nun kein Trunckenbold / Sauffer / Flucher / Lügner mehr / ꝛc.** Obj. 1.

Antwort. Du magst wol abgewaschen

waschen seyn von deinem Koth/ (der Befleckung der Welt) und doch ein Schwein nach GOttes Meynung seyn/ 2. Pet. 2,10. Du magst wohl ein unsträfflich/ unschuldig/ ehrbar und feines Leben führen/ und doch eine arme elende Creatur seyn/ Phil. 3,6.

2. **Aber ich bete offter.**

Das kanst und magst du wohl thun/ und doch nicht seelig werden. Höre/ was Gott sagt/ Esa. 1,11. **Was nutzet mir die Vielheit euer Opffer?** Ja du magst auch wohl meinen/ du betest recht/ mit einem guten Hertzen/ und doch ferne seyn von der Seeligkeit/ Proverb. 1,28. **Sie werden mich ruffen/ aber ich werde nicht antworten/ sie werden mich früh suchen/ aber nicht finden.**

Aber

Aber ich faste auch bißweilen/ so wohl als bete. 3.

So thaten die Phariseer und Schrifftgelehrten auch/ ja zweymahl in der Wochen/ welches auch nicht ein öffentlich sondern Privat-fasten muß gewesen seyn/ und doch konte diese Gerechtigkeit sie nicht seelig machen.

Aber ich höre GOttes Wort/ und höre gerne gute Prediger. 4.

Das magst du wol auch thun/ und derhalben doch nicht seelig werden. Ja du magst es auch so hören/ daß du grossen Trost daraus schöpffest/ ja daß du auch an Christum gläubest/ und an ihn dich haltest/ und sagest und denckest/ er sey dein/ und doch nicht seelig werdest. Wie der steinerne oder felsene Acker/ Matth. 13. der

das Wort mit Freuden empfing/ und auff eine Zeit glaubete.

5. **Ich lese die heil. Schrift offter und gerne.**

Das magst du auch thun/ und doch nicht seelig werden: wie die Phariseer/ die so wohl erfahren waren in der Bibel durch stetes Lesen/ daß Christus nur dörffte sagen: Es ward gesagt den Alten/ so wusten sie bald/ wo es stunde/ und was es wäre.

6. **Aber ich trage Reu und Leyd über meine begangne Sünde.**

Judas that es auch/ Matth. 27, 3. er that Busse nach dem Gesetze/ aus Furcht der Höllen/ und aus natürlichem Leyd/ daß er so leichtfertig mit Christo gehandelt/ in dem er nicht allein Blut/ sondern unschuldig Blut dazu verrahten

cahten hatte/ wahre Busse ist al-
lezeit gesellet mit einer hertzlichen
Besserung.

Aber ich liebe gute Leu- 7.
te/ und ihre Gesellschafft
ist mir lieb.

So machtens die fünff thö-
richte Jungfrauen auch/ sie lieb-
ten der weisen jungfrauen Gesell-
schafft/und in der Noth auch das
Oel der Weisen/ und doch waren
die Thüre der Gnaden ihnen vor
den Augen zugeschlossen.

Aber Gott hat mir doch 8.
mehr Verstand und Er-
käntniß gegeben denn an-
dern/oder auch mehr/denn
ich vor dem hatte.

Das magst du wohl haben/
und andern auch damit dienen/
und von dir selbst also halten/und
darumb doch nicht seelig werden.

9. Aber ich heilige den Sabbath gar genau.

So thaten die Jüden auch/ die Christus doch verdamte/ und die niemahls seelig wurden.

10. Ich habe viel und mancherley gute Gedanken und Begierden / und ich strebe nach dem Himmel.

Das magst du wohl und viel tausend andere haben / und den Himmel doch missen. Viel werden darnach trachten / und werdens doch nicht thun können/ Luc. 13,24.

Es ist wahr / (wilst du sagen) ihrer viel thun gutes/ aber es ist kein Leben in ihnen/ kein Eyfer dabey: Ich bin eifferig.

Das magst du wohl seyn / und doch darumb nicht seelig werden/

wie

wie Jehu. Paulus war eifferig da er ein Phariseer war: und so er so eifferig war in einer falschen Religion/ und böser Sache/ wie magst du nicht billicher eifferig seyn in einer guten Sache. So eiferig/ daß du nicht allein straffest die Gottlosigkeit an den Gottlosen/ sondern auch die äusserliche Erbarkeit/ und Gleißnerey an andern/ ja wohl auch die Lauligkeit an den Frömmesten: Du kanst wohl vorn an lauffen/ und andern vorgehen in guten Wercken (wie Joas der böse König/ welcher der erste war/ der da klagte über die Nachlässigkeit seiner besten Amptleute am Bau des Tempels) und magst sie auch wohl durch dein Exempel auffmuntern. Ja du magst es auch wohl so weit bringen/ daß du ver-

folget / verdest / und doch nicht ein Finger breit nachgebest / sondern muthig und geduldig die Verfolgung außstehest / wie der dornichte Acker. Du kanst auch so weit kommen in deinem Eyffer / daß du ein Gefallen habest und lauffest nach den eifferigsten Predigern / die der Gewissen Heyl und Nutzen suchen / als das gantze Land in Judæa gethan / umb Johannem zu hören / welchen sie auch eine Zeitlang gerne gehöret hatten. Ja du magst auch wohl so eiferig seyn / daß du dich über diesem allen in deinem Hertzen erfreuest / Esa. 58, 2. **Sie suchen mich täglich / und wollen meine Wege wissen.** Und doch kanst du darbey den Himmel fehlen.

Aber du möchtest abermal einwenden und sagen /

es

es ist wahr/ mancher reitet die Post/ und bricht dadurch den Halß: Mancher ist eifferig/ aber sein Feuer wird bald gelescht/ und sein Eyfer hat bald ein Ende/ aber ich halte aus/ ich bin beständig und standhafftig in gutem Wandel.

So that der Jüngling auch/ und fand doch keine Gnade Matt. 19,20. Alle diese Dinge (sagter) habe ich gethan von meiner Jugend auff; woran mangelt es mir nun?

Es ist wahr/ die Heuchler mögen auch beständig seyn/ aber sie sind ihnen selbst wohl bewust/ daß sie es nicht von Hertzen meinen/ und betriegen also andere. Aber ich bin gewiß/ daß ich

bey GOtt in Gnaden bin/ und in einem seligen und sicheren Zustande/ weil ich alles thue aus und mit einem guten Hertzen für Gott.

Antwort: Du magst wohl so von dir selbst gedencken und halten/und doch betrogen seyn/ verdampt/ und endlich zum Teuffel fahren. **Manchem behaget ein Weg wohl/aber endlich bringet er ihn zum Tode.** Prov. 14, 12. Denn ein Heuchler ist nicht allein derjenige/ der einen äusserlichen Schein machet/ und gibt von sich dessen/ was er nicht hat/ sondern auch/ der da nur einen rechten oder blossen Schein hat dessen/ was er in der That nicht hat. Die erste Art der Heuchler betreugt nur andere: die

re: die andern haben wohl etwas gemeines mit den ersten aber sie betriegen sich selbsten am meisten/ von denen sagt Jacob 1.26. **So sich jemand lässet dünken/ er diene GOtt** / (wie solcher viel sind/ die die Welt betriegen) **und verführet seine Seele.** Ja du magst es so weit bringen/ und so erbar leben/ daß alle fromme Christen von dir viel halten/ und wohl reden mögen/ und keinen Argwohn auff dich werffen: und du magst auch so durch die Welt passiren/ und mit so einem betrüglichen Trost sterben/ als wenn du in Himmel führest/ und als ein Heiliger außgestrichen werden in deinem Leich-Sermon/ und nicht wissen/ daß du betrogen bist/ bis dich Gott an jenem Tage zur Rechnung fordere/

und du alsdann übel bestehest und hören must mit andern den erschröcklichen Außspruch: **Gehet hin ihr Verfluchten!** Also gieng es den thörichten Jungfrauen / die man von den Weisen / weil sie unter ihnen waren / nicht konte unterscheiden / bis die Gnaden-Thüre vor ihnen verschlossen ward. Darumb so du keinen bessern Grund und Gewißheit hast / úmb zu beweisen / daß dein Zustand gut und seelig sey / denn die obgemeldten / so wolte ich nicht eine Nadelspitze vor alle deine Hoffnung der künfftigen Seeligkeit geben: aber es kan seyn / daß du niemahls so weit kommen bist / als nun: wo nicht / O Gott! wie wird es dir gehen! wirff auf dich selbsten einen Argwohn / und wenn du siehest / daß

ihrer

ihrer viel dergestalt Schiffbruch leiden an ihren Seelen/so schreye und schliesse daraus: Es ist Wunder über Wunder / und tausendmahl Wunder / so du glücklich ans Land kömpst.

O so strebe dann und ringe darnach / daß du mögest einer seyn von denen / die da selig werden / und solte es dich gleich dein Blut kosten / und alles darüber verliehren / was du hast / strebe darnach / daß du übertreffest diejenigen/die so weit schon kommen sind / und doch endlich vergehen. Sage nicht/ weil ich sehe/daß ihrer so wenig selig werden/ich verliehre allen Muth darnach zu trachten / denn ich fürchte/ meine Arbeit und Mühe möchte umbsonst und vergebens seyn. Bedencke / was Christus für einen

Schluß

Schluß daraus schleust Luc. 13, 24. **Weil ihrer viele darnach trachten werden / daß sie in die enge Pforte hinein kommen / und werden doch nicht können / so ringet ihr darnach / daß ihr eingehet.** Wagets zum wenigsten / und versuchet / was der HERR darbey thun wird.

Nun worin sol denn ein Kind Gottes (und also auch ich) **gedachte Heuchler / die so weit in ihrem Christenthumb kommen sind / übertreffen / damit ich meiner Seligkeit gewisser sey?**

Antwort: In drey Stücken fürnemlich.

Erstlich: Ein unwiedergebohrner Mensch / er mag so weit gekommen seyn als er wolle / er

mag

mag so viel gethan haben als er wolle/ so lebet er doch in einer oder ander bekanten Sünden/ sie sey heimlich oder öffentlich/ groß oder klein. **Judas** kam weit/ aber er war **geitzig**. **Herodes** kam auch nahe genug/ aber er liebte Herodias zu viel. Ein jeder böser Mensch hat seine böse Lust/ denn kein Unwiedergebohrner geneust Gott so/ daß er damit vergnügt sey: und aller Menschen Hertz ist so geartet/ daß es muß worinnen seine Vergnügligkeit haben: nun aber das vergnüglichste Gut ist allein in dem Brunnquell alles Gutens/ Gotte nemlich/ oder in den Cisternen/ welches die Creaturen sind. Daher kömts/ daß/ wenn ein Mensch sein völlig Vergnügen in Gott verlohren hat/ so suchet er einiges

in

in der Creature zu finden / daraus er ihm alsdann einen Abgott macht / und das ist seine Lust und Sünde / darin er hernach leben und damit er vergehen muß. Daher frage diejenigen / die so weit in ihrer äuserlichen Frömmigkeit kommen sind / und einen Pfennig vor gut Silber nehmen / und rühmens werth sind ihres guten Wuntsches und Begierden halben: frage sie / ob sie keine Sünde haben. Ja / antworten sie / wer kan ohne Sünde seyn? Und also lassen sie dergestalt der Sünden den Zaum schiessen / und fahren darin fort. Ja gemeiniglich alle Gebete / Gottesdienst / Sorge und Eyffer der besten Scheinheiligen sind nur ein Mantel und Deckel ihrer bösen Lust. Sie sind gleich jener Huren in den

Sprüchwörtern Salomonis/die ihr Maul wäschet / und in den Tempel gehet / ihre Gelübte zu zahlen: oder sie thuns darumb/ daß sie ihre Lust dadurch nehren: wie Jehu einen grossen Eyffer vorwandte / úmb ein Königreich zu gewinnen. Es bleibt stets in den besten Gleißnern eine Wurtzel der Bitterkeit stecken / und wiewol selbige bißweilen durch einige Kranckheit oder Schrecken des Gewissens etwas gebrochen wird / so/ daß so ein Mensch auch wohl ihme vornimmt nicht mehr zu sündigen / so bleibet doch die Wurtzel heimlich in ihm stecken: und wiewol es scheinet / als wenn er durch das Wort oder Gebet / oder durch äusserliches Creutz / oder weil die Hand Gottes auff ihm liegt / gleichsam

gefan-

gefangen und überwunden wäre/ so bleibt doch inwendig die Krafft und Macht seiner Sünden und Lust in ihm stecken/darumb/wenn Anfechtungen auff so einen Mann wiederumb wie starcke Philister kommen und ansetzen/ so bricht er alle seine Gelübde / Verheissungen / damit er GOtt verbunden war / und wil sein sündlich Leben retten.

Fürs andere / ein unwiedergebohrner Mann oder Weib ist niemahls **geistlich arm**/daß er ohne Pochen auff seine gute Wercke/ zu Christo kommen solte/ und wenn es schon gleich möglich wäre/ niemahls zu sündigen/ so stossen sie doch hierin an mit den Phariseern und Schrifftgelehrten. Eben wie **Paulus** vor seiner Bekehrung / fasteten und

bete-

eteten sie/ und hielten den Sab-
bath/ aber sie blieben auff ihrer
Gerechtigkeit nach dem Gesetze/
und beruheten auff solchen äusser-
lichen Gottesdienst und guten
Wercken. Setze den besten
Gleißner zur Rede/ der sich am
meisten der Liebe Gottes gegen
sich versichert weiß/ und frage ihn
warumb oder woher er hoffe selig
zu werden: so wird er antworten
ich bete/ lese/ höre Gottes
Wort/ ich liebe gute und from-
me Gesellschafft/ ich straffe
und tadele auch die Sün-
den/ die ietziger Zeit im
Schwange gehen. Sage
ihm darauff/ ein Gleißner kan
auch wohl so hoch steigen/ und so
weit kommen: So wird er ant-
worten. Es ist wol wahr: aber
die Heuchler was sie thun/ das
thun

thun sie nicht aus einem guten Hertzen / nur allein / daß sie von den Leuten möchten gesehen seyn. Mercke nun / wie diese und solche Leute ein gut Hertz in ihnen selbst und in allen ihrem Thun fühlen / und mercken doch nicht / woran es ihnen am meisten und fürnemlich mangele / nemlich an der Armuth des Geistes. Darumb kommen sie auch zu kurtz / Esa. 66, 2. sagt Gott außdrücklich: **Ich sehe an den Elenden / und der eines zerbrochenen Geistes ist / und der sich fürchtet für meinem Wort.** Es waren unterschiedene Heuchler unter dem Volck Israel / die ziemlich weit kommen waren in ihrem äuserlichen Gottesdienst / aber Gott achtete ihrer nicht / weil sie nicht einen zerbrochenen Geist in den

Tem-

Tempel mit sich brachten / und wird nur von ihnen gesagt / daß GOTT ihnen zusehen wolle. Ich habe manche Heuchler gesehen / die in ihrem Gottesdienst ziemlich weit gekommen waren / aber wenn sie gesichtet werden / so wissen sie so viel von Christo / wie ein block. Und so ein Mensch Christum nicht kennet / (wie ihrer doch viel sind) so muß er bey seinen guten Wercken bleiben / weil er den nicht kennet noch weiß / durch den er seelig werden muß. Ich habe von einem gehöret / der zum Tode schon verdampt und verurtheilet war / daß er sich vom Galgen retten wolte durch eine sonderliche Wissenschafft und Kunst im pfeiffen. Also wollen auch solche Heuchler ihre Seelen retten durch Wissenschafft /

gut

gut Gedächtniß / lesen / beten / wenn sie sehen / daß sie ümb ihrer Sünde willen sterben müssen. Auff solche Art kömpt manche Seele zu Schaden / daß wie wol mancher Egypten verlässet / samt seinen Sünden und Fleisch-Töpffen / und wil fromm seyn: so kömmet er doch nicht nach Canaan: sondern verliehret sich selbst und seine Seele in der Wüsten vieler guten Wercke / und vergehet damit.

Zum dritten. So ein Unwiedergebohrner zu Christo kömmet / so kömmet er doch niemals hinein zu ihm / das ist / sie haben nicht ihre völlige Vergnügung in Christo allein. Judas folgete Christo nach ümb des Beutels willen / er wolte den Beutel und Christum zugleich haben /

ben. Der Jüngling kame zwar zu Christo / und wolte sein Jünger seyn / aber er wolte beydes Christum und die Welt auch haben. Sie sind nicht mit Christo allein zufrieden / weder mit der Welt allein / sondern sie machen ihren Kauff mit beyden / wie verhurte Weiber pflegen / die beydes ihren Mann und andern darbey gefallen wollen. Wann die Menschen in der Angst ihres Gewissens sind / so sie von Christo Trost haben / sind sie zufrieden: So sie durch Christum von der Höllen befreyet werden / sind sie vergnüget: aber mit Christo allein wollen sie nicht zufrieden seyn. So weit kömpt ein Heuchler nicht. So viel von der ersten Lehre: Ich komme nun zu der andern.

Doct. 2. Die andere Lehre ist diese:
Daß die jenigen / die da se-
lig werden / mit grosser
Mühe und Schwerigkeit
selig werden: oder / Es ist
ein schweres Ding selig zu
werden.

Das Thor ist enge / darumb
muß ein Mensch schwitzen / und
sich bemühen / daß er durchkome:
So wohl der Eingang als der
Fortgang der Seeligkeit ist
schwer. Man kan Christum nicht
so leichte haben / als man einen
Finger eintauchen kan / wünschen
und verlangen wird die Men-
schen allein nicht in den Himmel
bringen. Der Höllen Rachen
ist voll guter Wüntsche. Es ist
nicht gnug weinen unter der Pre-
digt / oder etwas den und wen in
einen Winckel hersagen / oder die

Gebet herlesen/und Gott bitten/ daß er deinen Sünden gnädig sey / das wird dich nicht selig machen: Auch nicht/ HErr erbarm dich mein: Es ist auch nicht mit fleissigen Kirchengehen alles gethan. Dieses alles ist gar leicht/ aber selig zuwerden ist gar schwer/ 1. Pet. 4, 18. Daher ist der Weg zum Himmel gleich einem **Rennen** / darin ein Mensch alle seine Kräffte anwenden muß / daß er fort und zuvor komme. Daher wird auch eines frommen Christen Leben verglichen einem **Kampff** / Ephes. 6, 12. Alle Macht und Gewalt der Höllen ist gegen einen Christen / darumb muß er sich fürsehen/und zusehen/ daß er nicht falle. Es wird auch verglichen einem **Streit** / 2. Timoth. 4, 7. Der Mensch muß strei-

ten wider den Teuffel / die
Welt / sich selbst / welche alle
mit gifftigen Kugeln auff die
Seele loßschiessen / also / daß ein
Mensch entweder tödten muß / o-
der selbst sterben. Gott hat den
Weg zu Christo nicht mit Taffet
belegt / auch nicht mit Baumwol-
len Teppichten gedeckt. Er wil
nicht derjenigen Art ihm gefal-
len lassen / die da gerne selig seyn
wolten / wenn Christus und der
Himmel ihnen ins Maul tröpfe-
ten / oder wenn sie jemand frey
hinhalten wolte. Wenn Christus
könte erkaufft werden mit wenig
kaltichten Wüntschen und faulen
Begehren / so würde man seiner
gar wenig achten: man würde
von ihm sagen wie man sonsten
im Sprüchwort zu sagen pfleget /
leicht gewonnen / leicht zer-
ron-

kommen. Christi Joch ist zwar an sich selbst leicht / und wenn ein Mensch einmahl zu Christo eingedrungen ist / so ist nichts süssers darüber: aber für ein fleischlichgesinnet Hertz ist es schwer hinein zu kommen. Denn

Es sind vier enge Thore / die einjeder muß durchgehen / ehe er in den Himmel kommen kan. 4. Enge Pforten zum Himmel.

Das erste enge Thor ist das Thor der **Erniedrigung.** Gott macht niemanden selig / er demüthige ihn dann zuvor: Nun ist es sehr hart / durch die Thore und Flammen der Höllen durchzugehen / einem Hertzen / das so steiff ist wie ein Stock zum Beugen: so hart wie ein Stein / daß es bluten solte / wenns gleichsam mit einer Nadelspitze nur gerühret wird: wenn ein solches Hertz 1. Die Pforte d. Demüthigung.

bereuen und beweinen sol nicht ei-
ne Sünde / sondern alle Sün-
den / nicht nur auff eine kleine
Weile / sondern so lang als man
lebet. Ach wie hart und schwer
ist es / der Sünden müde und ü-
berdrüssig zu seyn / so daß man
nicht mehr sündigen wolle / je
schwer ist es / ins Gesichte zu
speyen dem / das man einmahl so
sehr geliebet hat wie sein Leben.
Es ist leicht eine Thräne oder
zwey fallen zu lassen / oder auch
von einer Predigt kranck wer-
den: aber sein Hertz der Sünde
halben zu reissen / das heisset sein
Hertz recht demüthigen / und das
ist hart und schwer.

12. Die Pforte des Glaubens.

Das andere Thor / ist das en-
ge Thor des **Glaubens** / Ephes.
1,19. Es ist gar leicht einen Glau-
ben sich einbilden / aber schwer an

Chri-

Christum zu glauben. Es ist leicht einem Mann/ der niemahls Busse gethan hat/ zu glauben und zu sagen: **Man muß nur glauben**: aber es ist ein schweres Ding für einen bußfertigen Menschen / wenn er alle seine Sünden fein nach der Ordnung vor sich siehet / wenn der Teuffel und das Gewissen ihn anbrüllet/ und gegen ihn ruffet und schreyet/ wenn GOtt ihm abgünstig ist / alsdann sage ich / ist es schwer / GOtt einen **Vater** zu nennen. Judas hat lieber hängen wollen / denn gläuben. Es ist sehr schwer Christum als einen Felsen anzuschauen / wenn wir überschwemmet sind mit Reu und Leid unsers Hertzens über unseren Sünden. Es ist schwer/ Christum höher schätzen / denn die

Welt / wenn sie gleich zehen tausend mahl voll Perlen wäre: Es ist schwer / nach Christo zu verlangen / und zwar nach ihm allein / und nichts anders: Es ist schwer Christum zu folgen / so lange als man lebet / und kein ruhig Gemüth haben / ehe man ihn in die Arme gefasset hat / und alsdann sagen könne: **HERR / nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren.**

3. Die Pforte der Busse.

Das dritte Thor ist das enge Thor der **Busse.** Es ist leichte für einen zu sagen und zu bekennen / daß er ein Sünder sey / und zu GOtt ümb Vergebung schreyen: aber bittere Reu und Leyd tragen / und sich von den Sünden ab und zu Gott kehren / und auff Gottes Wegen gehen / wel-

welches die rechte Busse ist / das ist schwer und hart.

Das vierdte Thor ist das enge Thor der **Verfolgung** und Anfechtung des **Teuffels** / der **Welt** / und **seiner selbst**; die einem Menschen bißweilen die Augen wohl darnieder schlagen / wenn er hinauff gen Himmel und Christum ansiehet.

4. Die Pforte d Anfechtungen und Widerwertigkeit.

Hieraus kan man nun sehen / daß alle und jede leichte Wege zum Himmel / nur lauter falsche Wege sind / wenn gleich Prediger dieselbe von den Cantzeln lehren / oder die Engel vom Himmel dergestalt sie vorgeben.

Nun finden sich **neun leichte Wege** nach dem Himmel (nach der Menschen Meynung /) die aber alle nach der Höllen zu gehen.

9. leichte und irrige Wege zu Himmel.

1. 1. Ist der gemeine **breite Weg** / darin wohl eine gantze Pfarr-Kirche breit gehen kan. Man sage nun solchen / daß sie verdampt werden: so antworten sie: So bin ich doch nicht alleine.

2. 2. Der Weg der **ehrbaren Aufferziehung**/dadurch manche wilde Naturen und Köpffe bey mählichen gezähmet/ und wie junge Wölfe gleichsam leichte an die Kette gebracht werden / weil sie noch jung sind.

3. 3. **Balaams Weg** / voll guter Wüntsche/ wenn ihrer viel ihre Unwissenheit / Vergessenheit / Unvermögenheit erkennen und bekennen/ daß sie nicht so wie andere darthun und beweisen können / was und wie sie gerne wolten: dancken aber Gott/ daß ihre Hertzen so gut sind als anderer/

rer/und meinen/Gott nehme den guten Willen vor die That an: weil er saget: Mein Sohn/ gib mir dein Hertz: Das Hertz muß alles in allem seyn/und solange meinen sie/ werde es keine Noth haben. O der armen betrogenen Hertzen/ die da meinen/ daß sie dergestalt durchbrechen werden/ durch die Armeen der Sünden/ der Teuffel/ der Versuchungen/ und daß sie damit auffbrechen werden die Thore des Himmels durch ihr weniges gutes wüntschen. Sie wollen ihre Wolfahrt endigen/ oder ihre Tag-Reise zu Ende bringen ohne Füsse/ weil ihre Hertzen wol mit Gott stehen/ nach ihrer Meinung.

Der vierdte leichte und irrige 4.
Weg zum Himmel ist die äuser-

liche **Form** oder **Schein der Gottseligkeit**/wenn die Menschen nur auff der Verrichtung ihres äuserlichen Gottesdienstes beruhen / wann gleich kein Leben inwendig darinnen ist/Marc.1,14. Ein jeder Mensch muß einige Religion haben / er muß welche Feigen-Blätter haben / seinen nackenden Leib damit zu bedekken. Nun diese Religion muß entweder wahr oder falsch seyn. Ist sie wahr/so muß er ihre Kraft an sich nehmen / und sehen lassen/ welches er doch nicht thun wil/ weil es zu schwer ist. Oder er muß die Form und den Schein der Religion annehmen/ welches weil es leicht ist / so thut mans gerne / und man nimts an als seinen GOtt / und man wil lieber Leib und Leben verlieren / denn

seine

seine Religion verleugnen. Diese Form und dieser Schein der Religion ist die leichteste Religion in der Welt / theils / weil die Menschen dadurch in den Anfechtungen ihres Gewissens einige Erleichterung und Befriedigung befinden. Du hast gesündiget / sagt das Gewissen / und GOtt erzürnet: nim ein Buch und bete / nim dein Gewissen besser in acht / und nim deine Bibel mit: nun das Gewissen schweiget darzu stille / weil es durch die Form und den Schein der Religion eingenommen ist / und lässet sich so abweisen / wie der Teuffel mit dem Weyhwasser / wie man sagt: theils auch / weil die Form und Schein der Religion einem Menschen einen Credit macht: theils auch / weil es gar leicht ist

an und in sich selbst. Man kan sie leicht an sich nehmen/als ein Bild und Schatten der rechten Religion. Als zum Exempel/ was ist leichter/denn in die Kirche zu gehen/ heutiges Tages? Ja man höret auch wohl zum wenigsten eusserlich eine Stunde und länger zu/ und siehet wohl nach dem Grunde/ ob was gesagt wird/ aus der Schrifft wohl angezogen werde: das ist die Form/ der äuserliche Schein des Gottesdiensts. Aber den Sonnabendlichen Abend/ und Sontägliche Frühstunden/ zubringen in Zubereitung der Lampen/ und Oel zu gewinnen ins Hertz/ daß man dem Bräutigam in seinem Wort würdig begegnen möge/ und darbey zittern/ und die Brüste saugen/ so lange man sie haben

kan/

kan / und nach dem geprediget Wort an die Seite zu gehen / was geprediget ist worden / wohl kennen oder in seinem Hertzen wol erwegen / klagen und weinen über den eitelen Gedancken / die einen im Gottesdienst irrig machen / wie auch über die Kaltsinnigkeit in Anhörung seines Worts / das ist hart und schwer / weil eben dieses die Krafft und Wirckung der Gottseligkeit ist / und darzu hat man heut zu Tage keine Ohren / keinen Verstand. Also ist es auch beschaffen mit **Privat-Gebeten**. Ist es nicht eine leichte Sache / einige Gebete herzulesen aus einem andächtigen Buch / oder auch her zu sagen einige Gebete / die man von kind auff auswendig gelernet hat ? oder sich zwey oder dreymahl segnen / und

Got-

Gottes Gnade sich wüntschen auff den angehenden Tag oder Nacht? Diese Form des Gottesdiensts ist leicht. Aber das Hertz vor dem Gebet durch fleissige Betrachtung GOttes und seiner selbst / dazu bereiten / und alsdenn zu Gott treten mit einem zerknirschten Geist / und hungerigem Hertzen / nicht allein mit bitten und begehren / sondern auch mit einer Freudigkeit bey GOtt úmb diese oder jene Gnade anhalten / und gleichsam mit Gotte eine Stunde oder zwey úmb den Seegen ringen: das ist schwer und hart / und daran gedencket man nicht / das wil man nicht verstehen.

5. Der fünffte Weg / ist der Weg der **Vermessenheit** / wenn die Menschen ihre Sünden und Uber-

bertretungen sehende/ gar leichte sich bald an die Gnade GOttes halten/und sich damit trösten/ehe sie einig Recht dazu haben / da doch nicht ein tröstlich Wort im Buch Gottes zu finden ist für solche / die ihre **Missethaten in ihrem Hertzen sehen** und mercken / wenn sie es nicht sehen lassen in ihrem Leben. Solcher Leute Trost ist nur dieser/daß der Spruch von ihrer Verdamniß noch nicht an ihnen exequirt ist.

Der sechste leichte und falsche Weg ist der Weg der **Träg-heit** und **Faulheit** / wenn die Menschen stille liegen in ihrem Christenthumb / und alles auff GOtt schieben / sagende/ GOtt muß alles thun. Wenn der HErr unser GOtt eine Cantzel auffrichtete in einem Bierkrug/ 6.

so

so möchte es wohl geschehen / daß man ihm öffter zuhörete. Wenn Gott allezeit donnerte / so würde man wohl beten: wenn er dann und wann mit einer Kranckheit heimsuchte / so würde man Gott gute Worte genug geben / und eins nach dem andern versprechen / daß man sich ins künfftige bessern wolle: aber so lange man in Frieden sitzt / so eilet man zur Höllen so hastig als man kan: und so sie GOtt nicht zurück halte / so fragt man nichts darnach / man siehet nicht / und kehret nicht zurücke.

7. Der siebende Weg ist der Weg der **Sorglosigkeit** / wenn die Leute manche Schwerigkeit mercken / und einige auch überwinden / aber nicht alle / und was sie nun nicht übermeistern können /

nen/ das schieben sie auff künfftige Zeit/ trösten sich also mit betrüglicher Hoffnunge. Sie sind zufrieden/ wenn man sie Præcisisten neñet/ und für Thoren schilt ꝛc. aber es fehlet ihnen an der Zerschlagenheit des Hertzens: Es kan auch wohl seyn/ daß sie Gott darumb bitten/ und solche Schwerigkeit überwinden: aber daß sie die Wunde stets offen halten solten/ das wollen sie nicht thun. Daß sie stets ümb Hülffe seufftzen solten/ und sich niemahls zur Ruhe geben/ bis ihre Hertzen gedemüthiget wären/ darzu wollen sie sich nicht verstehen. Und solche haben den Nahmen/ daß sie leben/ und sind doch todt.

Der achte leichte und falsche Weg zum Himmel ist der Weg 8.

der

der **Erbarkeit** oder **Beschei-denheit** / Apoc. 3, 16. welche doch nichts anders ist / als eine Laulig-keit der Seelen / und bestehet dar-in / wenn ein Mensch ihme solch einen Weg zum Himel außhauet und einbildet / darbey er nieman-des Haß auff sich laden / sondern aller Gunst gewinnen / und also bey seinem Gottesdienst fried-liche und geruhige Tage haben wil / da doch der HERR sagt: **Alle / die gottseelig leben wollen in Christo / müssen Verfolgung leiden.** Aber sie sagen hergegen. Nicht so / nicht so Herr. Gewißlich (dencken sie /) wenn die Leute discret und klug wären / so könte man vielen Unruhen und Widerwertigkei-ten im Gottesdienst abhelffen. Solcher Mensch lobet diejeni-

gen /

gen / die da recht eifferig sind / wenn sie nur darbey klug seynd. So er einem Schwerer begegnet / so wird er ihn nicht straffen deßwegen / damit er ihm nicht ungünstig werde: So er einem ehrbaren Mann begegnet / so wird er zu allen / was er sagt / auch ja sagen / damit er von ihm gelobet würde / und seine Gunst gewinne: und wann er beyden begegnet / so sind sie ihm beyde willkommen / (wiewohl er andere Gedancken bey sich haben und führen mag) so wohl in seinem Hause als an seinem Tische: denn er trachtet darnach / wie er mit allen zu recht kommen / und friedlich leben möge.

Der neundte und letzte leichte Weg ist **Selb-Liebe** / wenn ein Mensch aus blosser und schrecklicher 9.

cher Furcht seiner Verdamniß alle dienliche Mittel gebraucht/ dadurch er möge seelig werden. Und dieses ist die grösseste Schwerigkeit unter allen / dabey man gegen dem Strohm arbeiten muß / sich selbsten hassen/ und also Christo nachfolgen.

Dieses sind die neun leichte und irrige Wege zum Himmel.

Der HERR weise uns seine Wege / und lehre uns seine Steige / und leite uns in seiner Warheit / Amen.

Thol

Thomas Scheppards/
Englischen Theologi und Predigers/

Heiliges Kleynod/
Oder
Rechte Kunst/ wie man sich die Gnaden-Verheissungen GOttes zueignen solle.

Text: 2. Cor. 7, 1.

Dieweil wir nun solche Verheissungen haben/ meine Lieben/ so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

IN dem vorhergehendem Capitel vermahnet der Apostel Paulus die Corinther/ daß

sie sich vor dem ungleichen Joch der Ungläubigen hüten / und mit ihnen keine Gemeinschafft haben sollen. Und gibt dessen zwey Ursachen; Eine ist genommen von ihrer Ungleichheit; Die andere von den Verheissungen Gottes / in unserm Text. **Weil wir denn solche Verheissungen haben / &c.**

In welchen Worten drey Stücke begriffen sind.

Erstlich eine liebliche Anredung in den Worten: **Weil wir denn solche Verheissungen haben / lieben Brüder / oder meine Liebsten.**

Fürs andere / eine freundliche Vermahnung: **So lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen &c.**

Fürs

Fürs dritte. Die bewegliche Ursache/die uns dazu treiben sol/ genommen von der Natur und Beschaffenheit der Verheissungen. **Weil wir denn solche ꝛc.** Dieses letzte Theil/ ist nach der Ordnung der Worte das erste/ nach welcher wir uns auch richten wollen/ und also aus dem letzten Stück und ersten Worten unsers Texts diese Lehre ziehen und ausführen/ nemlich.

Lehre) **daß GOTT vielerley Verheissungen gethan habe seinem Volck.** Ich bin heute zu euch kommen/ nicht zu dem Ende/ daß ich euch darthun wolte die Fürtrefflichkeit des Witzes/ oder Gelahrtheit und Geschicklichkeit einiger Creatur außzustreichen; sondern die Herrligkeit einer blossen Verheissung

euch zu zeigen und zu beweisen / durch welche uns die theuren und allergrösseste Verheissungen geschencket sind / 2. Petr. 1.

Nun / alle Verheissungen Gottes / die er seinem Volck gethan hat / gehen entweder den Leib / oder den Leib und die Seele zugleich an. Die jenigen / so den Leib angehen / sind allzeit mit dem Bedinge zu verstehen / so ferne sie GOtt zu Ehren / und zu unserer Seelen ewiger Wolfahrt dienlich sind: aber was die andern anlanget / die beydes Leib und Seel betreffen / von denen redet nachdencklich David im 84. Psalm / v. 11. Denn GOtt der HErr ist die Sonne und Schild: der HErr gibt Gnade und Ehre: den Frommen wird

Er

Er kein Gut mangeln lassen.

Nun komme ich zur Erwegung der Ursachen/ warumb nemlich GOTT/ so viel und mancherley Verheissungen seinem Volck gethan habe/ und befinde ihrer sonderlich drey:

Ursachen warumb GOTT seinem Volk unterschiedene Verheissungē gethan habe.

Die erste Ursache ist diese/ damit sein Volck einige **gewisse Versicherung habe/ daran es sich in ihrem Glauben halten möge und könne.** Denn man sehe nur alle Creaturen in der Welt an/ und betrachte sie sowohl alle zusammen als besonders/ und man wird nichts an ihnen finden/ darauff unser Glaube sehen und geruhen möge. Es ist mit dem Glauben so beschaffen/ wie mit einem armen Weibe/ welches ein Kind hat/ 1.

und nichts in der Welt / dadurch sie selbiges ernehren / und beym Leben erhalten könne: Sie nimmet alsdann das Kind auff ihren Rücken / und gehet von einer Thüre zu der andern / und was ihr gute Hertzen mittheilen / das giebt sie dem Kinde: Also machts auch der Glaube / er nimbt die Seele / führet und leitet sie von einer Verheissung zu der ander / und was er dann findet / das reichet er der Seelen / und erhält sie dadurch beym Leben.

2. Ursach. Die andere Ursache / warumb Gott so vielfältige Verheissungen gethan habe seinem Volk / ist / damit sie einen gewissen Grund haben mögen des Trostes: Denn wie der Glaube siehet auff die Verheissungen / also bauet er auch darauff / als auff

einen

einen vesten Grund. Denn sonsten alles/ was in dieser Welt ist/ kan eine gläubige Seele nichts helffen/ nichts trösten: als wenn man wolte zu unsern Freunden gehen/ und bey ihnen Trost suchen/ vielleicht möcht es ihnen selbsten an Trost mangeln/ und könten sie uns dergestalt wenig helffen: oder auch möchten dieselben weit von uns entfernet seyn/ und es nicht thun können/ wenn sie gleich wolten: oder auch/ wenn sie es gleich thun könten/ und gerne wolten/ so sind sie doch unbeständig in ihrem Trost/ also daß/ wiewohl sie einmahl kommen und trösten uns/ ein andermahl lassen sie uns sitzen. Aber Christus/ zu dem die fromme Seele geleitet wird/ durch seine vielfältige Verheissungen/ ist nicht allein reich an

Trost / und kan uns nicht allein trösten / sondern er will es auch von Hertzen gerne thun / als der da weiß / woran es uns mangelt / und der da **nahe ist allen denen / die ihn in der Warheit anruffen** / Ps. 145, 18. und bleibet in seinem Trost beständig und unwandelbar. Wäre das Geschöpffe ein vollkommener Grund unsers Trostes / so wäre ihrer Mangel auch ein genugsamer Grund unsers Elendes. Aber ein Mensch kan wohl Noth und Mangel haben an Gesundheit / Reichthumb / Freyheit / und dergleichen / und seine Seele kan doch gleichwohl in und durch Christum gnungsam getröstet und erquicket werden: Aber so er Christum nicht habe / wenn er gleich alles die Fülle hätte / ist er die elendeste Creatur /

und

und hat keinen Trost in und bey sich.

Die Verheissungen GOttes sinds allein / die unsere Seele erquicken können in Gesundheit / in Kranckheit / im Leben und im Sterben.

Die dritte Ursache / warumb GOtt unterschiedene Verheissungen gethan habe seinem Volck / ist / damit sein Volck sich untereinander trösten möge / und wenn einer einen kräfftigen Trost geschöpffet und empfunden hat / von dieser oder jener Verheissung / daß er andern auch damit dienen und ihnen in ihrer Seelen-Noth beyspringen möge: also daß wir sehen / die Verheissungen Gottes seyn nicht allein für uns / sondern auch für unsern Nechsten. 3. Ursach.

dieſe Lehre dienet 1. Zur Prüfung unſer ſelbſt.

Nun folget der Nutz und Gebrauch dieſer Lehre. Iſt dem alſo / daß GOtt vielfältige Verheiſſungen gethan habe ſeinem Volk / ſo laſſet uns dañ ſelbſten prüfen / ob wir auch einig Recht zu den Verheiſſungen Gottes haben oder nicht. Ich wil nur ein Kenn-Zeichen allhier nennen / damit ihrs deſto beſſer in eurem Gedächtniß behalten möget / welches gewiß iſt / und unfehlbar / als welches in der Schrifft iſt / und aus derſelben genommen iſt. Der Apoſtel ſagt alſo / Gal. 3, 22. Die Schrifft aber hat alles unter die Sünde beſchloſſen / auff daß die Verheiſſung durch den Glauben an Jeſum Chriſtum gegeben werde allen Gläubigen. Daraus ihr ſehen könnet / daß

daß die Verheissungen GOttes den **Gläubigen** / und zwar ihnen **allein** zugehören. Derjenige / der den Glauben üben kan in den Verheissungen / derselbige hat Recht zu den Verheissungen. **Denn ihr wandelt durch den Glauben / und nicht durchs Gesicht** / sagt der Apostel / 2. Cor. 5, 7.

Wenn Christen in Noth und Trübsal sind / und wenn sie selbsten sehen / daß solche ihnen nützlich und gut sind / alsdann kan man leicht gläuben der Verheissung Gottes / die geschrieben stehet / Rom. 8, 28. **Denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen.** Aber wenn man keinen Nutzen der Trübsal bey sich befindet / wenn uns GOtt züchtiget / daß

man alßdann doch auff GOtt traue / seinen Verheissungen glaube / und unsere Seele steiff an Gottes Wort halte / das heisset **wandeln im Glauben** / und nicht im Gesicht: Das heisset **durch den Glauben leben** / wie es GOtt von uns haben wil / Esa. 50, 10. **Wer ist unter euch / der den HErrn fürchtet / der der Stimme seines Dieners gehorchet / der im Finstern wandelt / und hat kein Liecht: Er vertraue auff den Nahmen des HErrn / und harre auff seinen GOtt.** Der Glaube machet uns gegenwärtig / was sonsten weit von uns entfernet ist / und hält auff GOttes Verheissungen fest / wiewol es mit uns ihnen gantz zuwider gehet. Der

Glaube aber ist eine gewisse Zuversicht dessen/ das man hoffet/ und zweiffelt nicht an dem/ das man nicht siehet/ verstehe mit fleischlichen Augen/ Hebr. 11, 1. wie Abraham geglaubet hat gegen alle Hoffnung/ daß er würde einen Sohn haben/ nach Gottes Verheissung: also müssen wir auch GOtt trauen auff seine blosse Zusage/ daß/ wenn wir gleich Gesundheit/ Güter/ Freyheit/ unsere Kräffte/ Freunde/ ja das Leben selbst verliehren/ und Gott selbst schiene uns zu verlassen/ und mit der Höllen uns drauen/ so sollen wir doch auff Gott trauen/ und ihme gläuben. Das heisset durch den Glauben leben/ und solche alle haben Trostes gnung/ und empfinden ihn auch würcklich in den

Gna-

Gnaden-Verheissungen GOttes. Ich rede aber nun zu dem Volck Gottes.

2. Zum Trost der Frommen.

Der andere Nutzen dieser Lehre ist dieser/ weil Gott so vielfältige Verheissungen gethan hat seinem Volck/ so können und mögen sie einen vesten Grund alles ihres **Trostes** hieraus fassen/ daß/ wiewol sie betrübt auff und nieder gehen/ als wären sie die Aergsten in der Welt/ so haben sie doch allein stets Ursache gnung sich zu freuen und getrost zu seyn. Denn hier ist **Trost** verhanden **wider alle ihre Sünden**; GOtt hat verheissen/ daß er sie wegthun/ und ihrer vergessen wolle. **Ich bins/ der deine Sünden außtilget/ümb meines Namens willen**/ sagt GOtt/ Esa. 43.35.

43, 35. Freue dich / sey getrost / Christus ist dein. **Ich bin meiner Geliebten / und sie ist mein** / spricht der Bräutigam. Ist nun Trostes gnung in Christi Verdienst / so hebe dein Häupt empor / und sey getrost und unverzagt.

Aber / ach! (spricht deine arme Seele) **ich befinde / daß die Sünde überhand nimt / und wie kan ich mich trösten?** Obj. 1.

Antwort: Siehe und erwege / was geschrieben stehet / Mich. 7. 18, 19, 20. **Er wird unsere Missethat dempffen / und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen** / und in dem 20. Verß kanst du sehen und lesen den Eydschwur Gottes / damit er seine vorherge-

thane Verheissung seiner Gnade und Treue betheuert.

Obj. 2. Aber (wendet die Seele wieder ein) der Teuffel ist sehr umb mich geschefftig/ wo ich nur immer hingehe/ wie kan ich froh und frölich seyn?

Antwort: GOtt hat versprochen: Ich wil den Satan in kurtzer Zeit unter eure Füsse treten/ Rom. 16, 20. Tröste dich damit: wiewohl dich der Satan auff eine Weile nicht unangefochten lässet/ du solt ihn in kurtzen unter deinen Füssen sehen.

Obj. 3. Aber ach! (wirfft die Seele wiederumb ein/) ich werde schrecklichen Wiederstand in der Welt finden/ der ich nicht gewachsen bin zu wi-

der-

derstreben / wie kan ich dañ frölich und wohlgemuth seyn?

Antwort. Auch in diesem Fall halte dich steiff an die Verheissung / alldieweil geschrieben stehet / Prov. 11, 21. Den Bösen hilffets nichts / wenn sie gleich ihre Hände zusammen thäten. Wenn gleich die Welt-Kinder mit dem Teuffel selbst sich zusammen rotten / und halten gegen die Kinder Gottes / so werden sie doch dieselbe nicht überweltigen.

Aber ach! (sagt die fromme Seele dargegen) es stehet ietzund eusserlich schlecht umb mich / ich bin in Noth und leide Mangel / wie kan ich gutes Muthes seyn in solchem elenden Zustande? Obj. 4.

Ant-

Antwort. Es kan seyn / Gott gehe mit dir úmb wie eine Mutter mit ihren Kindern / die das Brodt ihnen bißweilen auff eine kleine Weile entzeucht und verschleust es ins Schaff / aber gibt und reichet es ihnen hernachmals wieder. Also macht es auch Gott / und entzeucht uns bißweilen diese eusserliche Dinge / verschleust sie gleichsam auf eine kleine Weile / in den Verheissungen / und wenn er siehet / daß es uns damit gedienet ist / so giebt er sie uns wieder. Wie er mit Job dergestalt verfahren / dem er alle das Seinige entzogen / und ihn aus einem reichen Mann so arm gemacht / daß man auch im Sprichwort zu sagen pfleget / (As poor as Job) Er ist so arm als Job: Aber kurtz darauff hat ihm

ihm GOtt nicht allein alles das jenige wieder gegeben / sondern auch verdoppelt / Job. 1,15. &c. welches denn dir zum Trost auffgezeichnet ist / ümb deine Gedult zu stärcken: Sey derohalben getrost: Glückseeligkeit ist über alle Creaturen.

Aber (möchte sie einwenden) Obj. 5.
ich werde nur außgelacht und gespottet in und von der Welt.

Antwort. Tröste dich darwieder mit Gottes Verheissungen. Mache es wie jener geitzige Mann beym Poeten / da er auff der Strassen außgelachet und verspottet worden / gieng er nach Hause / und sahe in sein Gemach / und da er darin seine Beutel voll Goldes sahe / ergötzte er sich damit / und achtete nichts der

Leute

Leute Spott und Hohn: Also wenn wir von den Welt-Kindern verhöhnet und verspottet werden/ lasset uns in die Bibel hinein sehen / und wir werden darin Säcke und Beutel finden/ voll Verheissungen / die uns vor einen Schatz stehen / darin lasset uns freuen und froh seyn.

Obj. 6. Aber (möchte die betrübte Seele wieder einwenden) Ach! **ich kan nicht zu GOTT durchs Gebet kommen/ umb Trost zu suchen/ oder zu erlangen: Und wenn ich bete/ so gehets und kömpts mir so kaltsinnig und todt für/ daß ich nicht glauben kan/ ich werde etwas erlangen.**

Antwort. Wenn es gleich so wäre / so gläube du doch / und

du solt haben / was du begehrest: wann du gleich nur babbeln kanst / wenn gleich die Welt / und die dich hören / deiner nicht achten / so wil und wird dich doch Gott hören: Und wie ein Vater sein kleines Kindlein höret / wann es prattelt / wiewol sich andere daran nicht kehren / also höret auch Gott gerne seiner Kinder Gebet und Winseln.

Aber ach! ich fürchte mich für dem Tode / und der benimt mir allen Muth / wenn ich dran gedencke. Obj. 7.

Antwort. Du kanst dich auch gar wohl wider den Tod trösten / und den Tod dir zu einem Grund und Haupt-Trost machen. Wenn ein Kind ausserhalb des Hauses ist / und ob es gleich mit andern spielet / jedoch sehen-

sehende seines Vaters Pferd/und den Mann / der ihn kömpt abzuholen / ist es froh / und lässet sein Spiel und Mitspieler / und gehet mit Freuden nach Hause zu seinem Vater. Also gehet es mit uns allhier in der Welt / wir sind nicht zu Hause hier/und wir spielen gleichsam mit und unter den Creaturen: Aber wenn der Tod kömpt / der das bleiche Pferd ist/ und der Mann / der uns abholet/ alsdenn sollen wir willig und gerne in unsers Vaters Hauß gehen / welches am besten vor uns ist.

Obj. 8. Aber ich fürchte / wenn böse und widerwertige Zeiten/oder Verfolgungen kommen solten / ich könte nimmermehr außhalten.

Antwort. So dich GOtt zum

zum Leyden beruffet / so wird Er dich auch mit darzu gehöriger Gnade begegnen und versehen: Er wird nicht gestatten noch zulassen / daß wir solten versucht werden über unser Vermögen / sondern wird schaffen / daß die Versuchung ein Ende gewinne / 1. Corinth. 17,10.

Aber ach! ich fürchte / ich möchte von GOtt abfallen / aus welcher steriger Frucht mir aller Muth und Freude vergehet. Obj. 9.

Antwort. Niemand kan dich aus Christi Händen reissen / weder die Sünde / weder der Teuffel. Es müste eine unbarmhertzige Mutter seyn / die ihr Kind wolte ins Feuer werffen: So müste dann auch Christus so seyn / wann Er dich solte in die

Hölle

Hölle hinunter stürtzen: Ja/ was noch mehr ist/ solte dem also seyn/ so müste Er ein Glied von sich selbsten missen/ denn er ist ja dein Haupt/und du bist ein Glied an seinem Leibe: Darumb laß es dir zu deinem Trost gesagt seyn/ daß das nicht geschehen könne. Der HERR sagt/ich wil einen ewigen Bund mit ihnen machen/daß ich nicht auffhören wil ihnen Gutes zu thun. Aber du möchtest vielleicht sagen/ ich möchte mich aber von ihm wenden: Siehe darumb/ was darauff folget im nechsten Verß: Ich wil ihnen meine Furcht in ihr Hertze geben/ und sie sollen nicht von mir weichen.

Obj. 1c. Dieses ist wohl eine gute Zeitung/ und lieblich anzuhören

hören (möchte jemand sagen) wenn ich nur auch Recht hätte zu solcher Verheissung: Aber ach! ich kans nicht gläuben / und kan mich an eine blosse Verheissung nicht halten.

Antwort. Wüntschest du an Christum zu gläuben / und ihn zu haben / und kanst du so reden? Weñ es möglich wäre / den Himmel und Christum von einander zu trennen / so wolte ich doch lieber Christum ohne den Himmel / denn den Himmel ohne Christum haben. So tröste dich dann damit / dann Gott hat versprochen / Dem / der da dürstet / wil ich geben zu trincken vom Wasser des Lebens / ohne Geld.

Aber das ist sehr schwer / und ich kan nicht sagen / Obj. 11.

daß

daß ich in Warheit Christum so begehre/ als ich billich solte.

Antwort. Aber mein/liegt dir das so schwer auf deinem Hertzen/ daß du dich selbst nicht verleugnen kanst/ und wolteſt du doch lieber mit Christo halten/ und einige Condition lieber eingehen/ dann von oder ohne ihm seyn? Ist das deine Last/ daß du dir nicht eins so einen starcken Glauben wüntschen/ und darnach verlangen kanst/ als du solteſt? So tröste dich damit/ daß GOtt in solchem Fall/ deinen Willen für die That auff und annehmen wird.

Obj. 12. Aber die Seele wendet abermahl ein und sagt: **Ach! ich gräme mich so wenig drüber/ daß ich vielmehr so ein**

Hertz

Hertz bey mir empfinde / das da nicht Reu und Leyd tragen wil über begangene Sünden / ich befinde keine Hertzbrechung bey mir.

Antwort. Dir zum Trost / wil ich noch einen Stuffen näher kommen; merckest du zum wenigsten einen Willen dazu bey dir? Mercke dieses wohl / was ich aus der Schrifft dir zu gut anitzo anziehe / geschrieben in der Offenbahrung Johañis am 22. v. 17. Und wer da wil / der komme und nehme von dem Wasser des Lebens.

Aber es könte wohl seyn / daß ein Gottloser auch sagen wolte: **Ich wil Christum haben:** Aber halt: nicht alle / die so sagen / können und sollen bald Christum haben: Sondern bist du auch willens / deine Sünden fah-

ren zu lassen / ja deine Gesundheit / Reichthumb / Freyheit / Freunde / ja auch dein Leben selbst seinethalben in die Schantze zu wagen? was sagst du dazu? Wolte st du wol Christum mit solchem Bedinge haben?

Obj. 13. Aber die arme Seele wendet wieder ein / mich düncket / ich könte das nimmer thun: Aber höre / wüntschest du dir zum wenigsten / daß dich Christus wollend mache und dir eine Verheissung einbleûe und eingebe / daran du dich und ihn fest halten mögest? Befindest du solches bey dir / so sey getrost / denn du hast Recht zu den Verheissungen Gottes.

3. Zum Schrecke der Gottlosen. **Der dritte Nutzen ist dieser.** Weil wir sehen / daß Gott mancherley Verheissungen gethan habe seinem Volck / so sollen

sollen billich alle Gottlosen solches ihnen zu ihrem Schrecken gesagt seyn lassen. Es sind ihrer viel in dieser Gemeine / denen ich nicht ein Wort zugeredet habe in dem vorhergehenden Trost: Nun bring ich euch andere Zeitung und Ordre von GOtt / darumb legets nicht an die Seite. Was ich dem Volck Gottes zu Trost gesagt habe / dessen Gegensatz muß ich euch nun sagen:

Erstlich / gleich wie die Kinder Gottes eingeschrieben sind in seinem Buch: Also seyd auch ihr eingeschrieben / aber in dem schwartzen Buch des Zorns Gottes.

Zum andern. Wie die Kinder Gottes ein Zeichen tragen an ihrer Stirne: Also traget ihr auch ein Zeichen / aber ein sehr wehmü-

tiges. Denn wiewol ich euch nicht richte / so bin ich doch gewiß / der Teuffel habe sein schwartzes Zeichen mit einem Höllen-Brand an etliche unter euch gedruckt: Ja / man kan es fast an eurem Gesicht sehen / was ihr im Schilde führet: Aber der Tag des Gerichts wirds endlich klar entdecken. Unterdessen sollet und möget ihr alle / die ihr in eurem natürlichen sündhafften Stande und Leben seyd / und fortfahret / wissen / daß ihr unter dem Fluch Gottes seyd / wie zu lesen Deut. 29. 19, 20. **Und so jemand höre die Worte dieses Fluches / und dennoch sich segne in seinem Hertzen und spreche: Es gehet mir wohl / dieweil ich wandele / als es meinem Hertzen dünckt: So wird**

der

der HErr ihm nicht gnädig seyn: sondern sein Zorn und Eyffer wird rauchen über solchem Mann / und alle Flüche werden sich auff ihn legen / die in diesem Buch geschrieben sind: und der HErr wird seinen Namen außtilgen unter dem Himmel/ꝛc. Also auch Deut. 32,23. spricht Gott: Ich wil alle Unglücke über sie häuffen/ ich wil alle meine Pfeile in sie schiessen. O welche schwere Dinge sind dieses! Bitte/ behertzigets wol! Kein Recht zu haben zu den Verheissungen Gottes / ist eines Menschen verfluchter und elender Zustand so wohl im Leben als im Sterben/ ja noch elender nach dem Tode.

Ihr reiche Herren und Frauen/

en/ vergönnet mir / daß ich euch anrede. Ich bitte euch/bedencket dieses / so ihr kein Recht zu Gottes Verheissungen habet/so ist der Fluch Gottes gepreget und geschlagen auff euren jeden Pfennig/ und allem was ihr habet/höret was Gott saget Malach. 2, 23. **Ich habe verflucht euren Segen/spricht der HErr;** Als wenn er hätte sagen wollen / wiewohl ich euch Korn und Geld und andere Dinge die Fülle gegeben habe / so sind sie euch doch nur ein Fluch. Und ist das nicht ein elend jämerlich Ding? Vergönnet mir / daß ich klärer und teutscher heraus rede: Es ist als wenn ein Mensch nur zwey Pfennige oder Schillinge hätte in aller seiner Gewalt / und er solte hingehen / und einen Strick dafür

für kauffen / sich selbsten daran zu hencken: Ja / alles was du hast in solchem deinem Stande / ist nichts anders denn ein continuirlich stricken an einem Seyl / daran du deine Seele in der Höllen hengen solst. Was euch Armen anlanget / die ihr kein Recht zu den Gnaden-Verheissungen habt / wisset / daß ihr elend dran seyd / hier und dort / nun und nach dieser Welt. **Das Volck Israel kehret sich noch nicht zu dem / der sie schlägt / und fragen nichts nach dem HErrn Zebaoth. Darumb wird der HERR abhauen von Israel / beyde den Kopff und den Schwantz / beyde den Ast und den Strumpff auff einen Tag /** Esa. 9, 41. Al-

les / was ihr thut in eurem Beruff / ist verflucht: Ja / euer **Beten / Lesen / Hören / Fasten** und **Weinen** / ist Sünde. Denn das Opffer eines Gottlosen ist ein Greuel vor dem HERRN / Proverb. 15, 8.

Aber (möchten die Gottlosen sagen) **sind unsere besten Wercke lauter Sünden / warumb sollen wir dann etwas Gutes thun / lesen / beten / oder dergleichen?**

Aber / du must dieses wissen / O Mensch / daß / so lange du in solchem Zustande bist / so bist du in einem sehr gefährlichen und bösen Zustande: Denn alles / was du thust / das ist Sünde. Den Reinen ist alles rein / aber den Unreinen und Ungläubigen ist nichts rein: sondern ihre Gedan-

dancken und Gewissen sind beflecket / also / daß ihr Gutes thut oder nicht / so sündiget ihr. Unterdessen lasset doch nicht nach Gutes zu thun: Denn wiewol ihr sündiget / wenn ihr gleich thut was ihr sollet / so sündiget ihr doch doppelt / so ihr nicht thut eure Pflicht.

Gutes zu thun / weil man noch im natürlichē Stande der Ungnaden ist / ist Sünde aus dieser Ursache: Dieweil solch ein Mensch / wiewohl das Werck an sich selbst / das er thut / gut ist / als Beten / Hören / lesen in der Bibel ꝛc. jedoch weil die seligmachende Gnade Gottes nicht darbey ist / und es ihme fehlet an dem Brunquell der Gnaden / daraus alle unsere Wercke herrühren sollen / so ist alles unrecht gethan / und ist Gott

nicht angenehm. Aber unterlassen Gutes zu thun / ist Sünde / in Ansehung der Sache selbst / und auch der Art und Weise eines guten Wercks. Denn wie es eine Sünde in und an sich selbsten ist / nicht zu thun / was man thun sol; Also ist es auch Sünde / wenn das Hertz nicht recht geartet und beschaffen ist zu thun / was man thun sol. Es ist mit solchen Leuten eben so beschaffen / als mit den Aussätzigen / die unter einander also sagten: **Was wollen wir hier bleiben bis daß wir sterben? Wenn wir gleich dächten in die Stadt zu kommen / so ist doch theure Zeit in der Stadt / und wir müssen doch sterben. Bleiben wir aber hier / so müssen wir**

auch

auch sterben. So lasset uns nun hingehen / und zu dem Heer der Syrier fallen / lassen sie uns leben / so leben wir / tödten sie uns / so sind wir todt / 2. Reg. 7,3. Also kan auch ein solcher Mensch bey sich selbst sagen: Thue ich Gutes / so sündige ich: thue ichs nicht / so sündige ich doppelt. Aber ich wil doch thun / was ich schuldig bin: Wo Gott mir helffen wil / so werde ich leben: Wo nicht / ich muß doch ohne das sterben. Und laß dir / O armer Mensch / dieses noch zu deinem Trost gesagt seyn / es kan geschehen / daß Gott sein gnädiges Auge auff dich werffe: Du bist alsdenn auff gutem Wege / nemlich unter den Mitteln der Gnade / die GOTT verordnet hat den

Menschen zu Christo zu bringen. Doch so lange du in diesem deinem sündhafftigen Zustande bleibest / alles was du thust / das ist Sünde. Denn auch die **Gedancken selbst eines Gottlosen sind dem HErrn ein Greuel** / Prov. 15, 26.

Aber GOtt erbarms! wenn man gleich Feuer-Brände aus der Höllen in euer Gesicht stiesse / würde niemand nichts darnach fragen. Es mögen aber welche unter euch gedencken / es sey Zeit gnung / wenns zum Siech- oder Todt-Bette kömpt: Aber es möchte alsdann zu lange geharret seyn / wenn Gott euer Gewissen wird geöffnet und auffgewecket haben: Und so ihr hier nicht auffwachet / seyd gewiß / ihr werdet in der Höllen auffwachen müssen.

Ich erinnere mich eines jungen ruchlosen Menschens / der auff seinem Todbette das Feuer ansahe/und sagte: **Wie dieses Feuer dort brennet / also wird meine Seele in der Höllen brennen.** Ein ander sagte auch auff seinem Siechbette: **O daß ich doch leben möchte / nur so lange als eine Kröte.** Der gnädige GOtt träget wohl Sorge für die Frommen / und schicket seine Engel ihnen auffzuwarten bey ihren Todes-Stündlein; aber den Gottlosen passet der Teuffel auff bey ihrer Bettstette / und führet sie in die Hölle / so bald sie ihren letzten Athem geholet haben. Alsdann wird mancher schreyen: O der Zeit der Gnaden / die ich gehabt habe! hätte ich sie noch! aber sie ist hin: Das

Thor der Gnaden ist zu / und wird mir nimmermehr auffgethan!

Aber es möchte vielleicht noch jemand sagen: Gott lob / ich bin doch noch nicht in der Hölle / und so lange man lebet / hat man noch Hoffnung.

O leyder! was für Hofnung? ließ / was geschrieben stehet / Matthæi 24. 50. 51. und zittere. Der HErr desselbigen Knechts wird kommen an einem Tage / deß er sich nicht versieht / und zu der Stunde / die er nicht meinet. Und wird ihn in Stücke zerreissen / und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Obe-

O bedencke dieses gegen dem Tag des Gerichts: Es ist ein trauriger Tag für alle solche / wenn Gnade / Gedult und Christus selbst wird wider sie aufftreten: Ja der **Staub der Prediger Füsse wird gegen sie auffstehen.** Ach! wie wirds dann ihnen gehen / wenn ihre blutige Thränen und Schweiß gegen sie seyn wird? Ja / welches noch mehr ist / der Mann wird sich alsdann freuen / über das Verdamniß seines Weibes. Der Gerechte freuet sich / wenn er siehet die Rache über den Gottlosen / dieweil Gott solcher Gestalt durch seine Feinde geehret wird. Luc. 10. 11 Luc. 22. 44.

Zum **vierdten** / dienet diese Lehre zur Vermahnung den Frommen erstlich / und darnach den Gottlosen. 4. Zur Vermahnung den Frommen.

Den

Den **Frommen**/die sich darüber beklagen / daß sie nicht können sich fest an die Verheissungen halten / und auff sie bauen. Darumb sollen sie zu Gott gehen/daß er sie dazu geschickt mache. Welches/daß sie es desto embsiger thun mögen/so sollen sie bedencken:

Erstlich/ daß nicht glauben/ und den Verheissungen nicht trauen / ein **Unglaube** / und also eine schwere Sünde sey. **Und wer da nicht gläubet/ der wird verdammet werden**/Joh.3,18. Was dieses nun für eine grosse Sünde sey / und was darauff erfolge / können wir aus diesem ersehen:

Der Unglaube ist ein schwere Sünde.

1. **Dadurch wird der Heil. Geist betrübet/durch den wir versiegelt sind auff den Tag der Erlösung.**

Wie

Wie schwer wird es dir fallen / der du wünschest / daß die Verheissung deine sey / daß du durch Unglauben betrüben wilst den heiligen Geist / der die Verheissungen deiner Seelen versiegelt. Siehe / was GOtt sagt bey dem Ezechiel am 8. 17. **Ist es dem Hause Juda zu wenig / daß sie solche Greuel hier thun? und reitzen mich auch noch dazu zum Zorn.** Wenn jemand seinem Freunde einige Freundschafft zuthun verspricht / und nach dem er ihn eine Weile auffgehalten hat / kömpt er zu ihm und saget: Wollet ihr mir thun / was ihr mir versprochen habt? Er sagt ja. Aber / spricht er weiter / wollet ihr gewißlich? Und bringet auff solche Art den gantzen Tag damit zu / und wil ihm

nicht

nicht trauen. Solte wohl denselben Freund/der es wol mit ihm meinete / solches nicht verdriessen ? Also ist es auch beschaffen mit denen / die Gottes Volck sind/ und wollen doch nicht gläuben/ was ihnen GOtt verheissen hat / sondern stehen und halten GOtt ein Jahr nach dem andern auff. Und wie diejenigen / so da gläuben/Gott dadurch ehren/also unehren ihn diejenigen / so seinem Wort nicht trauen.

2. Es ist eine Anzeigung zimlicher Hoffart/die in ihrem Hertzen ist/daß sie nicht gläuben wollen / weil sie nicht haben / was sie gerne wolten/ sondern sie müssen es von sich selbst haben/ wie die Weiber/ die nicht gern zu Gast gehen/weil sie nichts mitzunehmen haben.

3. Darhinter stecket eine grosse Un-

se Undanckbarkeit gegen GOtt/ für alle dasjenige/ was er für sie gethan hat/ ja gegen Christum selbst. Wo Liebe ist/ da ist auch Danckbarkeit: Und wo man danckbar seyn wil/ da ist man auch willig zu dienen.

4. Es ist eine Anzeigung ziemlicher Ungedult/ wenn man nicht wil durch den Glauben auff Gottes Verheissungen warten/ und Gott seine Zeit lassen.

5. Wer da nicht gläuben wil/ der machet Gott zum Lügner/1. Joh. 5, 10. Derjenige/ der da nicht gläubet jeder Einsetzung und Ordnung Gottes/ wenn er dazu kömpt/ der macht Gott zum Lügner/ alldieweil jede Ordnung und Einsetzung vor Christo zeuget.

6. Nicht gläuben/ ist Gottes Macht verleugnen: Denn solche

Leute

Leute wollen Gott nicht trauen/ wenn sie sonderlich in grosser Noth sind. Also daß wir sehen/ wie mancherley Weise sich ein frommer Mensch durch den Unglauben allein an GOtt versündigen kan.

Zum andern so bedencke/ welch ein gutes und herrliches Ding es sey GOtt zu gläuben. Ich rede zu dem Volck Gottes/ wie die Wundärtzte/ wenn sie einem Blut lassen/ gemeiniglich ihn heissen anderswohin oder auff die Seite sehen: also wenn der Teuffel euch die Ader schlägt/ das ist/ wenn er euch eure Verdorbenheit und Sünden auffthut oder vorwirfft / sehet anderwerts hin/ schwinget eure Augen hinauff zu Gott / alsdann werdet ihr sicher seyn vor dem Teuffel und der

Welt/

Welt/und eurem eigenen Fleisch. Und damit ihr euch halten möget an die Verheissungen Gottes/ so leget beyseit und reumet aus dem Wege folgende **Hinderniſſe.**

1. Die **Sünde** ist eine grosse Hinderniß / als welche uns die Gnaden-Verheissungen Gottes aus den Händen drehen kan/ Esa. 59,2. sagt der Prophet/ **eure Untugenden scheiden euch und euren GOTT voneinander/ ꝛc.** Hinderniſſe im Glauben uñ Trost.

2. Die andere Hinderniß ist unser **Zweiffeln** und **Wanckelmütigkeit** im Gebet. Denn wir müssen beten mit auffgehobenen Händen/ ꝛc. wie Jacob. 1.6. vermahnet.

3. Die dritte Hinderniß im Glaubē ist **knechtliche Furcht/** wenn wir mehr für den Menschen

schen denn für GOtt uns fürchten/welches dem zu wider ist/was Esaiæ am 8. 12. gesagt wird.

4. Die vierdte Hinderniß ist/ wenn wir niederlegen eins/ das uns helffen möge/ und unsere Seelen zu Gott bringen/und unterdessen auffnehmen / was uns gantz und gar nicht behülfflich dazu ist: Als wenn wir die Verheissung nieder und beyseit legen/ und halten uns an die Draungen.

5. Wenn wir unsere Gedancken zu starck auff die Creaturen/ oder weltliche Ehre setzen/und suchen nur was uns gelüst und wohl gefält. Dieses alles hindert das Volck Gottes viel/daß sie ofters Gottes Verheissungen nicht glauben noch trauen.

Hülfmittel zum Glauben

Derohalben nehmet diese **Hülff-Mittel** und **Raht** in acht/

acht/ daß ihr euch desto fester und steiffer an die Gnaden-Verheissungen halten möget.

1. Strebet darnach/ daß ihr durch den Glauben leben möget in allem euren Zustand/und durch den Glauben Hülffe suchet von Christo in aller Noth durch die Verheissung.

2. Gebet wohl Achtung auff die Verheissungen / als die ein Grund sind alles Trostes/ und überleset sie offt. Fladdert nicht von einer Verheissung zu der andern/ sondern leget euch eine Weile auff eine/ und erweget dieselbe wohl.

2. Eignet euch die Verheissung recht zu: Meinet nicht/ es gehe euch nicht an/ weil ihr nicht bald habt/ was darin verheissen wird. Ihr müsset wissen/ daß

Gott

Gott die Zeit nicht darbey nennet/wenn er selbige Verheissung erfüllen wil.

4. Wir müssen geduldig und demüthig in diesem unsern Zustande erwarten/bis Gott unsern Wuntsch und Begehren erfülle. Gottes Zeit ist die beste Zeit.

5. Dancket und preiset Gott für alle seine Verheissungen sonderlich aber für die / die er an uns und an euch erfüllet hat.

Den Gottlosen. Diejenigen aber/die noch ausständig sind / und den Verheissungen nicht trauen/bitte ich/daß sie sich einfinden / zu GOtt kommen / seinem gnädigen Beruff folgen/an die Verheissungen sich fest halten. Welches/damit ihrs desto nützlicher thun möget/so hütet euch für allem/was euch darin verhinderlich seyn kan.

Hütet

Hütet euch vor der Sünde. Denn der HErr spricht: Eure Sünden haben alles Gutes von euch zurück gehalten.

Hütet euch / daß ihr nicht zu viel auff Creaturen bauet / denn dieselben stossen gemeiniglich aus ihren Schöpffer. Ihr Alten / kehret nach Hause zu Gott. Ihr jungen Leute / gedencket an euren Schöpffer in euwer Jugend. GOTT ruffet euch heute diesen Tag / es kan seyn / daß er euch nicht mehr ruffen wird. Wieviel hat ihre Gott durch den Tod und Kranckheit schon hinwegge-rafft / und wie bald die Reyhe an unser einen kommen möge / weiß ich nicht. Kranckheit ist eine un-gelegene und ungeschickte Zeit Christum zu suchen und zu finden / und mit GOtt sich zu ver-

söhnen. So ihr stille stehet/ s
sterbet ihr: Fahret ihr fort i
euren Sünden / so sterbet ihr ge
wiß auch. Darumb lasset eur
Sünden fahren / und komme
herein / und haltet euch fest durch
den Glauben an die Gnaden
Verheissungen / damit ihr alß
leben möget / und was ich anitz
euch gesagt habe / nicht ver-
geblich sey.

Thomas Scheppards/
Englischen Theologi und Predigers/

Seelen-Vermählung mit Christo.

Text. Cant. 5, 2.

Thue mir auff/ meine liebe Freundin/ meine Schwester/ meine Taube/ meine Fromme. Denn mein Haupt ist voll Thawes/ und meine Haarlocken sind voll Nachts-Tropffen.

DAmit man diese Worte desto besser verstehen möge/ ehe wir zur Lehre kommen/ müssen wir etwas zurücke gehen/ und den Anfang dieses Capitels betrachten/ und für allen Dingen wissen/ daß/ wiewol diese Worte

Salomons Worte sind / so seynd sie doch geredet in der Person Christi an seine Kirche / und also auch an unsere arme Seelen. Aus den Worten kan man mercken / wie der Herr Jesus sich zu unsern armen Seelen so nahe geselle / wie begierig er sey / sich derselben zu bedienen / oder auch uns selbsten / und unsere Gedancken von allen Creaturen / und was uns sonst lieb ist / abzuziehen / und mit uns allein stete und vertrauliche Freund- und Gemeinschafft zu pflegen.

Der Herr Jesus machets in diesen Worten gleich einem Freyer / der da begierig ist / sein Geschäffte / warumb er kommen ist / zu verrichten. Und wie derselbe nicht kömmet / so weit mit dem Hause zu reden / als mit der Person / die er in dem Hause lieb gewon-

wonnen hat: Also machts auch Christus allhier / und verlanget nach der Seelen allein / wie ein Freyer / und wolte ihr gerne entdecken sein Hertz / das er zu ihr trägt. **Ich bin kommen in meinen Garten / meine Braut** / sagt er. Mit welchen Worten der Herr Christus die Seele in seine Kirche / zu seinen Einsetzungen führet und locket / daß er ihr darin seinen Willen zu verstehen gebe; und wenn er sie in seinen Garten bekommen hat / welcher nichts anders ist denn seine Kirche und Kirchen-Dienste / alsdenn trachtet er darnach / wie er sich ihr zu erkennen gebe / wer er sey / und wie hoch und werth er sey: **Ich habe meine Myrrhen sampt meinen Kräutern abgebrochen: Esset**

meine Lieben / und trincket meine Freunde / und werdet truncken.

Also ist Christus einem Freyer gleich / welcher / wann er kömmet mit der beliebten Person zu reden / und wann er sie an die Seite geführet hat / so giebt er sich und seine Geschickligkeit ihr zu erkennen. Vergönnet mir / Geliebte im HErrn / daß ich solcher Gleichnüß gebrauche / denn sie ist sehr bequem.

Ich sage / wenn ein Mann eine Frauens-Person an die Seite gebracht hat / so fänget er an zu prahlen / und sich selbst zu loben / ehe er ihr sein Hertz offenbaret / und fraget / wilt du mich haben? Alsdann entdecket er ihr all sein Reichthumb und Verstand / Geschickligkeit / und was er nur lob-

würdiges von sich geben und machen kan. Also machts auch Christus / **Ich komme in meinen Garten** / sagt er zu der Braut: Als wolte Er sagen: Ich sahe / daß diese Welt / ehe ich herunter kam / voll Fluches / Dornen und Dieſteln war: Aber nun wiſſet / daß ich einen Garten gekaufft und erworben habe / und habe Gottes Segen hinein geleitet. Ich habe aus dieſer verfluchten Welt einen Garten gemacht / und habe ihn mit allerley Troſt wohl verſehen úmb euernt willen. **Ich kam in meinen Garten** / das iſt / durch die Sünde ſind alle Einſetzungen Gottes nichts anders / denn lauter Büſche und Dornen geweſen / euch zu fangen / ſo / daß derjenige verflucht ſeyn muſte / der im geringſten Gottes

Gebote übertreten hatte: Nun aber (sagt Christus/) habe ich einen Garten/ einen gesegneten Ort/ in den ich Myrrhen mit andern Specereyen gebracht habe/ und sie theuer bezahlet mit meinem Blut/ Myrrhen mit Kräutern/ Honig mit Honigseimb: Dieses alles habe ich gethan. Ist dar auch etwas in der Welt/ damit ich meinen Garten nicht versehen und gezieret hätte? Da er doch vor dem ein wüster Ort war/ voll Disteln und Dornen/ ehe ich ihn gekaufft hatte.

Nach dem Christus dergestalt seine Herrligkeit an Tag gegeben in Ansehung der Gaben und Wolthaten/ als von dem alles herkömpt/ so ziehet und locket er freundlich die arme Creatur zu zu sich: Esset meine Lieben/

und

und trincket meine Freunde/und werdet truncken.

Er machts abermahl wie ein Freyer/welcher nach dem er seine Vermögenheit und Geschicklichkeit ziemlich heraus gestrichen/ sagt er zu seiner Beliebten/dieses alles wil ich dir geben/ ja mich selbsten darzu. Also sagt auch Christus: Dieses alles habe ich gethan/und so du mich für deinen beständigen Freund erkennen und haben wilst/so sol alles dieses/und ich selbsten dein seyn. Ich habe dieses alles dein oder eurenthalben gethan/ auff daß du meine Freundin seyn mögest. Und doch gebt Achtung/wie die Braut ihm gar unfreundlich antwortet/ja ihm gar aus Hoffart und Gleißnerey einen Korb gleichsam giebet; Ich schlaffe/sagt sie/a-

ber mein Hertz wachet. Item, Ich habe meinen Rock außgezogen / wie sol ich ihn wieder anthun? Und wiewol es unter uns Menschen gar gemein ist / abzuschlagen / was man gerne haben wolte: Jedoch gegen Christum sich so zu stellen / ist eine Sünde. Nun Christus fragt nichts nach der Abweisung / er hält doch an und klopffet abermahl an / sagende: Thue mir auff meine Schwester / meine Freundin / meine Taube / schlage mir doch nicht ab mein Begehren / sey nicht so widerwillig und ungünstig. Deñ weil diese Welt aus einer Wüsteney zu einem schönen und lustigen Garten ist gemacht worden / ist solches alles deinetwegen geschehen / darumb so thue mir auff /

meine Schwester / meine Fromme / denn mein Haupt ist voll Thau und Nacht / Tropffen. Als wolte er sagen: Meine Liebe / ich habe alle diese grosse Mühe Tag und Nacht deinetwegen unternommen / daß ich dich gewinnen möge zu meiner Freundin / umb dich war es mir zu thun / ich bleibe auch dabey / und lasse von dir nicht ab / darumb mache nur auff / ꝛc. Wie könte der Herr Christus lieblicher nach ihr freyen / und sie zu sich locken und ziehen / denn solcher gestalt? Diß ist also der Verstand dieser Worte / daraus ihr leicht abnehmen möget / daß darinn nichts anders begriffen sey / denn eine ernstliche Einladung oder Freyung unsers Herrn Christi nach unsern armen Seelen / umb

mit ihnen verlobet zu werden.

Daraus wir dann diese Lehren ziehen und fassen / nemlich

Doctr. **Daß der HErr JEsus Christus mit allem Ernst begehre nach unsern Seelen zu freyen / und sich mit ihnen zu verloben.**

Daß dem also sey / ist klärlich gnung zu ersehen aus dem / was oben gedacht worden. Darzu so lässet er sich hören Esa. am 5. 1. **Wohlan / ich wil meinem Lieben ein Lied singen von seinem Weinberge.** Wer pfleget aber Liebes-Gesänge zu singen / als ein Freyer? Mit wem würde ein Mensch so freundlich seyn / er liebe ihn dann? Er sagt darzu / er habe einen Weingarten. Daraus ihr sehen möget / daß Er es recht ernstlich meine / und begehre

gehre es auch werckstellig zu machen. **Was solte er mehr gethan habē an seinem Weinberge**/ sagt er Esaiæ am 5. 4. so lässet er es ihm angelegen seyn.

Was hat doch Christus unterlassen/ úmb seines Geschöpffes Liebe gegen sich zu gewinnen? Niemand hat ja gröffere Liebe/ als der sein Leben lässet für seine Freunde. Es kan wohl seyn/ und geschicht auch wol/ daß ein Freyer einer Jungfrauen viel Dinges verspricht/ aber doch nicht sein Leben vor sie zu lassen: Und weñ er es ihr gleich verspreche/ so sinds doch nur Complementen. Unser HErr JEsus aber hat sein Leben gelassen nicht allein für seine Freunde/ sondern auch für seine Feinde. **Warumb wollet ihr sterben/ ihr vom Hause**

Jsrael: So wahr als ich lebe/ spricht der HErr/ ich wil nicht/ protestiret er Ezech. 18,31,32. Was könte der HERR mehr thun / úmb unsere arme Seelen vom Verderben zu erretten? Also / daß er es freylich mit seiner Freyung nach unsern Seelen recht ernstlich meinet / welches auch aus folgenden Kennzeichen leicht zu ersehen ist.

Kennzeichen der Liebe Christi gegen uns.

Erstlich / Er kömmet seiner Braut halben vom Himmel auff die Erde herunter. Wenn ein König heyrahten wil / und begehret nur das Bildniß einer Princessin / so bezeiget er damit / daß er sie heyrahten wil: Aber wenn Er selbsten in Person aus seinem Lande in ein anders ziehet / so ist es gewiß / daß er es ernstlich mit seiner Heyrath meine / wo es sonsten nicht

nicht durch einigen andern Zufall oder Unglück verhindert wird. Also wäre Christus im Himmel blieben / und niemahls herunter kommen / sondern seine Natur nur herunter gesendet / wäre es nicht Zeichens gnug gewesen / daß er mit uns sich hätte verloben wollen ? Nun er aber den Himmel verlassen / sein eigen Land / seine Ehre und Herrligkeit vor unsere Unehre / so ist es gewiß ein unfehlbar Warzeichen / daß ers mit seiner Verlobung mit unsern Seelen ernstlich meine.

Das andere Zeichen eines wohlmeinenden Freyers ist / wenn er gute Freunde benimmet / das Wort für ihn zu holen. Nun aber was hat der HErr JEsus für einen bessern Freund / denn den Geist Gottes ? Hat derselbe 2.

nicht

nicht seine Liebe deiner Seelen angeboten? Hat er es gethan / so ist es ein gewiß und unfehlbar Zeugniß / daß er mit dir verlobet seyn wolte. Wenn Christus seine Diener und Gesandten vom Himmel herab senden solte / und man versagte ihm die Ehe einmahl nach dem andern: Und er fragte doch nichts darnach / hielte doch immer an / würde man es nicht für ein gewiß Wahrzeichen seiner Treue auffnehmen. Wenn ein Mann seine Freunde zu einem Frauen-Bilde schickte / und ihr Wort von ihr begehrete / würde man es für einen Schertz noch achten? Nun aber Christus schicket aus seine Diener zu uns / deren einer mehr Gaben und Verstandes hat / denn anderer tausend: Hat Christus nicht aller

ter Rethorischen und zierlichen Art sich bedient / úmb uns zu gewinnen! Hat er seine Geschickligkeit / Gaben / und Liebe nicht gnugsam an Tag gegeben? Und ist es nicht Sonnen-klar daraus zu ersehen / daß er nicht allein nach uns freye / sondern auch mit uns wúntsche und wolle würcklich verlobet seyn? Weil dann Christus nicht nach dem Bilde deiner Natur herunter geschicket hat / sondern selbst herunter deinethalben gestiegen / und deine Natur an sich genommen; So schliesse dann unfehlbar hieraus / daß sich Christus gerne würcklich mit dir verloben / und mit deiner Seelen vereinigen wolle.

Obj. Woher solte doch der HErr JEsus so ernstlich nach mir freyen / und sich mit

mit mir so gerne verloben? Ich bin ja ein armer Wurm/ sagt die fromme Seele/ was hat er an mir ersehen: **Mein Vater war ein Amoriter/ und meine Mutter eine Hettithin** / Ezech. 16, 4. Es ist keine Schönheit/ kein Schmuck an mir/ wie ist es müglich/ daß mich Christus so gerne zu seiner Braut haben wolle?

Antwort. Ja es ist möglich/ daß Christus dich haben will/ und sich mit dir verloben: Ja/ es ist nicht allein möglich/ sondern er bewürbt sich würcklich umb dich/ wie aus folgenden Gründen zu ersehen.

Gründe der Liebe Christi gegen seine Braut.

Denn **erstlich**/ Christus hat unsere Personen in Augenschein genommen/ und er hat einen Wohlgefallen an ihnen. Wenn

ein

ein Mann seine Liebes-Augen einmahl auff ein Frauenbild geworffen hat / so wil er sie haben / niemand wird ihn davon abrahten. Also sage ich / Christus hat uns angesehen / und unsere Natur ihm wohlgefallen lassen / wie denn geschrieben stehet: **Er hat nicht der Engel Gestalt und Natur an sich genommen / sondern der Menschen / des Saamens Abraham.** Christus Jesus hat durchaus menschliche Natur an sich nehmen wollen / dieselbe zu erheben / und den Menschen dadurch zu ehren. Christus sagt: **Also hat Gott die Welt geliebet** / GOtt der Sohn so wohl als Gott der Vater: Und weil Gott in unser Natur ist / so kan er nicht unterlassen / daß er nicht Mitleyden trüge mit

unsern

unsern Personen. Hätte er der Teufel Natur an sich genommen/ so hätte er sich ihrer erbarmet/ und sie selig gemacht. Und nun/ wir mögen so schlecht und gering seyn/ so wir nur uns zu ihm halten so hat er/ was er von uns begehret.

Simson war ein tapfferer Mañ/ als der ein Fürbild Christi gewesen/ und ihr möget von ihm lesen/ daß er ein Weib gefunden unter den Philistern/ auf welches er seine Augen und Hertz geworffen/ also/ daß weder sein Vater noch seine Mutter von ihr ihm nicht abrathen können/ Jud. 14,2. Und da sein Vater und Mutter zu ihm sprachen: **Ist dann keine Frau unter den Töchtern deiner Brüder/ und in allem deinen Volck/ daß du hingehest/ und nimst eine**

Frau

Frau unter den Philistern/ die unbeschnitten sind: Aber das wolte nichts helffen: Gebet mir diese/ (sagte er) denn sie gefället meinen Augen. Und im folgendem 15. Capitel werdet ihr finden/ daß/ als Simsons Weib an andere sich hielte/ gieng er hin/ und fieng drey hundert Füchse/ und nahm Brände/ und kehrete zwey und zwey die Schwäntze zusammen/ und bandt zwischen jede zwey Schwäntze einen Brand/ und steckte ihn an mit Feuer/ und ließ die Füchse unter das Korn der Philister lauffen/ und steckete auch an die Mandeln sampt dem stehenden Korn und Weinberge/ und Oelbäume. Welches/ wiewol es nicht rühmlich noch löblich gethan war von Simson/ jedoch war es löb-

lich an Christo. Denn er kan und mag uns lieben / die wir von dieser unbeschnittenen Welt sind / und ihn verlassen haben / und er kan zu nichte machen die Fürstenthümer und Gewaltigen umb unsert willen. Darnach gieng Simson hin / und suchte ihm eine andere aus / Delila genandt / die seine Verrätherin nur war an die Philister / jedoch wolte er lieber seine Haarlocken abschneiden lassen / denn sie abschaffen : Ja er gieng auch bißweilen mit Unwarheit umb / ihr zu gefallen und zu gute. Da er aber verrahten worden / rächete er sich selbst an den Philistern / und schlug ihrer mehr sterbende / denn er alle seine Lebetage getödtet hatte. Darin er ein Fürbild Christi war / des grossen Nazareers / der vom Himmel herun-

herunter kam/ sich an dem Teufel und der Sünden zu rächen. Da er kommen war / nahm er unsere Personen/uns arme Sünder und Sünderinnen in Augenschein/ nahm auch unsere Natur an sich / und warff seine Liebe auff uns. Gott der Vater/ sehende/daß sie seinen Sohn nicht achten würden/sagte: Mein Sohn/sie werden dich verachten/dir dein Hertz brechen / und deine Seele nur betrüben. Aber er hatte Delilam gesehen / und konte nicht ablassen von seiner Liebe gegen uns/und ist zu uns kommen. Wilt du sie haben/sagte Gott/sie werden deine Stärcke dem Teuffel entdecken: als wolte Gott sagen: So du sie haben wilst / so wisse voraus/ daß sie es nicht besser mit dir machen werden / denn Delila mit Simson/

son/sie werden dich in des Teufels Hände verrahten/dich ans Creutz bringen und schlagen/dich schmähen/ lästern/ verspeyen; wie sie es dann auch so gethan haben.

Mancher sagt; Ich wil eine solche haben/ wenn ich gleich mit ihr betteln solte: welches doch ist/ dafür du leiden solst. Aber Christus sagt/ wohlan/ich wil sie doch Leydens halben nicht verlassen: Laß Arges zum Argen kommen/ denn ich liebe sie/ darumb wil ich sie durchaus haben.

Der **andere Grund** seiner Liebe gegen uns ist dieser/weil der Herr Christus das Ampt eines Seeligmachers nicht verwalten kan/ er sey dañ verlobet mit uns: Und so er es nicht thut/so ist seine Zukunfft in die Welt umbsonst/ sein Blut/ Tod/ und alles sein

Leyden

Leyden umbsonst: Vergebens sind alsdann alle seine Wunderwercke/alle seine Predigten/Gebethe und Thränen/und dergleichen. Nun aber habt ihr auch wol jemahls gesehen oder gehört von einigem Menschen/der da lieber ein Schaff verliehren wolte/denn ein Heller werth Wicken? Also ist es auch beschaffen mit Christo und uns: Er kan dich nit selig machen/ so er sich nicht mit dir verlobet.

Wenn ein Mann viel Freunde hätte/und alle eben so viel zu sagen als er/er aber wolte ein armes Weib heurahten/das tieff in Schulden steckete/so ist er nicht schuldig ihre Schulden zu zahlen/ es sey dann/er habe sie geheyrahtet: Also auch Christus/es sey dann/daß er sich mit unsern Seelen verlobe/so kan er unsere Sün-

den nicht außzahlen / er kan für unsere Sünden nicht gnug thun. Weñ deiner Sünden noch so viel wären / und du wäreſt in Chriſto / ſo muß Chriſtus für dich gnung thun. Hätte Chriſtus nicht für unsere Sünden bezahlet / ſo hätte er in der Höllen bleiben müſſen: So lange als du ihme verlobet biſt / ſo muß er deine Laſt und Schuld tragen. Als zum Exempel / wenn ein Weib noch ſo viel ſchuldig wäre / und ſie hätte nichts in der Welt: ſo bald ſie heyrahtet / iſt ſie nicht einen Pfennig mehr ſchuldig / deñ alle Schulden kommen nach dem Recht ihrem Mann auff den Halß: Alſo iſts auch mit uns / wir mögen noch ſo viel ſchuldig ſeyn / und nichts haben zu bezahlen / den Tag / den wir mit Chriſto verlobet werden / ſind

sind wir nichts schuldig: Denn die Gerechtigkeit Gottes kan es von uns nichts mehr fordern / sie muß sich an Christum halten. Nun der Herr Christus kan dieses nicht thun/er sey dann mit dir verlobet. Darumb must du scheiden von allen Wollüsten/und deine Seele Christo vermählen. Deñ der dich gemacht hat / der ist dein Bräutigam: So wir vereinigt sind mit Gott/so hat die Gerechtigkeit Gottes mit uns nichts zu thun/sondern mit Christo/ der für uns gnung thun kan. Ich rede gleich wie eine Frau / was habt ihr mit mir zu thun/ gehet zu meinem Mann. Wie? Antwortet die Gerechtigkeit / hast du einen Mann? So habe ich nichts mit dir zu schaffen. Ich versichere dich / die Gerechtigkeit wird dich

nicht mehr anpacken. Denn so Christus Jesus dein Bräutigam oder dein Mann ist/so muß er deine Last tragen/ und deine Schulden auff sich nehmen und haben.

Der dritte Grund der Liebe Christi gegen unsere Seele ist dieser: Weil Christus Jesus unser Herr und Heyland nicht anders seine tieffe und grosse Liebe/ die er zu unsern Seelen trägt / und die er aus grosser Liebe theuer gekaufft und erworben hat / an Tag geben und bezeigen kan/denn nach der Art eines Ehemannes. Warumb wil man gerne heyrahten? nur weil man sonsten nicht anders weiß seine Liebe gegen die außersehene Person zu bezeugen. Ein Freyer kan seine Liebe nicht dadurch vergnügen / daß er seine Braut offte siehet und besuchet/oder

der mit ihr Mitleyden trägt/ sondern er muß sie stets úmb sich haben / er muß sie im Bette bey sich haben / er muß ihr alles / was er hat/ verschreiben; er muß Kinder mit ihr zeugen und dergleichen. Also kan Christus auch keine Frucht von dir haben/ es sey dann du seyest mit ihm verlobet. Ich muß meines gleichen zeugen/ sagt Christus: Ich muß meiner Kirchen Haupt seyn / meine Weißheit / Macht und Geschickligkeit sind meiner Kirchen zu gute: Ich kan dieses niemanden verschreiben / es sey dann / ich habe eine Braut: Darumb sowil ich mich verloben mit dir in Ewigkeit/ ꝛc. Hos. 2. 19, 20.

Dieses sol uns dienen zur Vermahnung. Hat Christus ein solch ernstlich Verlangen Diese Lehre dienet uns zur Vermahnung/ daß

wir uns ernstlichen nach Christo sehnen.

nach uns? so sollen wir deste ernstlicher nach Christo verlangen. Wir haben seiner mehr nöthig denn er unser. Dencke nicht/ daß du durch ihn wilst selig werden/wañ du dich ihme nicht gäntzlich unterwirffst/die Sünde nicht fahren lässest/und alles ümb seinet willen in die Schantze wagest. Er wil eher die Teuffel selig machen/ dann dich/so du solch einen Muth nicht habest. Darumb lasset uns gewarnet seyn. Was konte Christus mehr thun / denn er gethan hatte? Simson hat niemahls so viel seiner Delila halben gelitten / als Christus deinethalben: Darumb so gehet willig ein diese Heyrath / der Seelen meine ich. Denn was den Leib angehet / ihr möget heyrahten oder nicht / das wird euch an eurer Seligkeit

nicht

nicht hindern. Aber die Seele muß dran.

Dann / so ihr nicht wollet mit Christo verlobet seyn / so müsset ihr euch mit dem Teuffel und der Sünden verloben / und ihr müsset dem Teuffel zuwillen seyn / so ihr Christi Braut nicht seyn wollet. Wollet ihr nicht **mit Christo** in den Himmel / so werdet ihr ihn allein gewiß nicht finden: Man wird euch in kurtzem in des Teufels Bette betten / so ihr mit Christo nicht vermählet seyd. Aber so er euer Bräutigam und Mann ist / so wird er euch bald in sein Hauß führen / es sol nicht lange währen: Wiewohl er mag euch noch vielleicht hier eine kleine Weile bey euern guten Freunden lassen / in kurtzem wird Er nach euch senden / und euch abholen.

darumb so müsset ihr durchaus mit ihm verlobet und vereiniget werden. Aber warumb sol man es thun?

Was ist dañ an Christo so liebwürdiges; was ist für eine Herzligkeit an ihm / daß man sich nach ihm sehnen und sich mit ihm verloben solle und müsse?

Christus ein überaus herzlicher Bräutigam.

Antwort. Was ists doch / das nicht liebreich an ihm wäre? Was wüntschet und begehret ihr in und an Christo zu haben / das nicht an ihm / und zwar überaus herzlich sey? Wollet ihr hohe Geburt in ihm suchen?

1. In Anfehung seiner herrlichen uñ hohe Herkunfft.

Was das anlanget / so ist er der Höchstgebohrne unter allen / er ist herkommen von GOtt dem Allmächtigen / der keinen andern

Sohn

Sohn jemahls gehabt hat/ von aller Ewigkeit her ward er der eingebohrne Sohn vom Vater. Ihr könnet nicht einen höhern freyen. Könige und Fürsten sind in Ansehung Christi aus einer Mistgrube entsprungen: Darümb so es euch ümb hohe Geburt zuthun ist/so bedencket/daß es des lebendigen Gottes einziger Sohn sey. Der ihn dafür erkennet/**Du bist mein Sohn/heute habe ich dich gezeuget**/ als wann Gott sagen wolte: Ich erkenne dich für meinen Sohn von Ewigkeit her. Ich schäme mich seiner so wenig/daß ich öffentlich bekenne/daß ich ihn gezeuget habe.

Das **andere** herrliche Ding an Christo ist/daß/wie er hoch gebohren/ also auch hoch auferzogen sey. Viel Fürsten sind wie ein 2. In Ansehung seiner Aufferziehung.

Klotz: Manche Frau mag wohl sagen: Ich begehre seiner nicht/ ich wil ihn nicht haben/denn es ist nichts an ihm; er ist wie ein Klotz. Aber mit unserm HErrn ists gar ein anders/ denn er ist von Ewigkeit her mit und bey seinem Vater gewest: **Der HERR hat ihn gehabt im Anfang seiner Wege / ehe Er was machte/war er vorhanden/** Prov. 8. 22. Christus war stets bey Gott: mit ihm gleichsam zugleich auffgewachsen / aufferzogen im Himmel/ehe die Welt geschaffen/ oder von einiger Creatur daran gedacht worden. Ihm fehlets an Zucht nicht / Er hat alles was der Vater hat. **Ich und der Vater sind eins** / sagt er Joh. 10, 33.

3. Jn An- Ists euch úmb die Portion zu thun?

thun? Dieselbe ist sehr groß. Manche siehet sehr darauff / und fragt bald/was hat er? Was vermag er? Sitzt er warm? Aber allhier ist alles die Fülle. Himmel und Erde/Gnade und Herrligkeit ist sein / und alles was sein ist/das ist auch dein: so ihr Christi seyd/alle Dinge sind euer. Da ist Reichthumb gnug / da ist kein Mangel. 3. Seiner Portion.

Aber vielleicht möchtest du fragen/ist er auch schön und wohl gestalt? Ja freylich/schön gnug: Er ist aller Wuntsch/ das ist / jederman wüntschet ihn zu sehen/ seiner Schönheit halber. Wie man offt pfleget zu sagen: Dieser oder jene ist unansehnlich oder nicht schön/diese oder jene gefällt mir nicht: Aber/ alle Frauens-Personen und Jungfrauen 4. In Anschunge seiner schönheit

in der Welt sind nicht so schön/ wie Christus allein ist. Was ist dein Freund vor andern Freunden? Mein Freund (antwortet die Braut) ist außerkohren unter vielen tausenden/ Cant. 5, 10. Du bist schöne/ meine Freundin (sagt Christus) als Thirza/ und lieblich als Jerusalem/ und schrecklich als Heerspitzen/ und wer ist die/ die herfür bricht/ wie eine Morgenröhte? Cant. 6, 3, 9. So Christi Braut so schön ist als Thirza/ lieblich als Jerusalem: So ist Christus viel schöner. Niemals war Jerusalem so schön gezieret/ als Christus ist. Und so sie so schön ist als der Mond/ wie wird er selbst denn seyn? Was wollet ihr dann mehr haben? Denn da ist hohe Geburt/

da ist Reichthumb / da ist Schönheit gnung in Christo. Es kan nicht anders seyn / man muß sich mit ihm verloben und nach ihm verlangen.

Aber (wendet die fromme Seele wieder ein) **ich weiß nicht / ob Er mich liebe / und lieben werde?** Einwurf

Antwort. Die Liebe **Jonathans** war niemals so groß gegen **David** / als die Liebe Christi zu dir ist: Von Ewigkeit zu Ewigkeit ist er ein Gott / darumb so muß seine Liebe auch ewig und beständig seyn. Christus liebet seine Kirche / wenn sie am schwärtzesten und gärstigsten ihr selbst in ihren Augen düncket zu seyn. Alsdenn sagt Christus / **du bist die Schöneste unter den Weibern** / du bist angenehm in meinen Augen / als der Heiligste im Himmel: Ich kan dich schön gnug machen und außputzen. Wiewol du unter den Gottlosen gelebet hast / so du mit Christo vermählet bist / wird er dich so schön und weiß machen / wie einen Taubenflügel. Der Tod scheidet allhier unser Eheband: Antwort

Aber zwischen Christo und der Seelen nicht. **Denn ich bin gewiß/** (sagt der Apostel Rom. 8, 39.) **daß uns weder Tod noch Leben/weder hohes noch niedriges/noch einige andere Creatur scheiden kan von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist/unserm HErrn.** Ehebruch und dergleichen kan allhier die Ehe brechen/aber nicht in Christo/ (wiewol wir nicht auff Gnade sündigen sollen/) kein Wasser kan diese Liebe leschen. Was wilt du dann/und begehrest du arme Seele mehr?

Einwurf **Ja/ich weiß nicht/ob ich möchte von ihm schwanger werden/und Kinder haben/wie die Weiber zu sagen pflegen.**

Antwort. Aber wisse/daß/so du mit Christo vermählet bist/wirstu niemals unfruchtbar seyn. **Deine Zähne sollen als eine Heerde Schafe seyn/die aus der Schwemme kommen/die allzumahl Zwillinge tragen sollen/und es sol keine unter ihnen unfruchtbar seyn/**

wie

wie gesagt wird/ Cant.6,6. daraus zu verstehen ist/ daß diejenigen/ so Christo vermählet sind / nicht allein nicht unfruchtbar seyn sollen / sondern gar Zwillinge tragen.

Abermahl wendet die arme Seele ein. **Ich bin eine arme sündhaffte Creatur / ich fürchte / seine grosse Freund- und Verwandschafft wird meiner nicht achten: Gewißlich Gott der Vater wird mich nicht annehmen / er wird mich nicht ansehen.** Einwurf

Antwort. Wiewohl es allhier in der Welt sich also offt zuträgt / in diesem geistlichen Fall aber gilt es nicht. GOtt der Vater liebet dich alsdann / wann du seines Sohnes Braut bist/ eben sowol als Christum. Sey getrost und verzage nicht / sondern sage **deinen Brüdern / Ich steige hinauff zu meinem Vater und zu eurem Vater / und zu meinem Gott und zu einem Gott** sagt Christus. So ich mit Christo vermählet bin/ so ist Gott der Vater Antwort

sowol

solwol mein Vater als Christi. Und was die **Engel** und die **Heiligen im Himmel** betrifft/ dieselben **freuen sich über einem Sünder / der Busse thut.** Was die **Heiligen auff Erden** anlanget / mercke was **David** sagt: Ich habe ein Wohlgefallen an den Heiligen / und an denen / die über andere tugendhafftig sind. Was die andere Freunde und Verwandten Christi angehet / die sind alle mit Christo versöhnet / sie sind eins mit ihm.

Einwurf **Ich weiß nicht / ob er mich ernehren / und mir Auffenthalt geben wird oder nicht.**

Antwort Mache dir darumb keinen Kummer / so du sein bist / so wird er dich auch ernehren / **von dem schönesten Mehl solst du Brodt essen /** und mit lauter **Fett** und **Marck** wird er dich speisen / Esa. 25, 6.

Einwurf Wiederumb wendet sie ein. **Er möchte mich schlecht und gering kleiden.**

Antwort Antwort. Man sol das wissen / daß

daß Christus seine Braut nicht mit schlechter und liederlicher Kleidung versehe. Du solt dessen versichert seyn / daß er dich kleiden wird mit allerley Gnade / du solt eins werden mit Christo / und Mittel gnung haben / die Länge der Tage haben / und ewige Herrligkeit darauff. Und warumb woltest du arme Seele ihm sein Begehren an dich abschlagen? Ein Weib kan wol hier einem einen Korb geben / denn sie kan einen andern heyrahten / der so gut sey als der erste. Aber so du Christum verachtest / und ihn vor deinen Bräutigam nicht erkennen wilst / so wirst du seines gleichen niemahls finden: Himmel und Erden können dir einen andern Christum nicht schaffen. Mit einem Wort / so du Christo nicht vermehlet bist / ist es úmb dich gethan ewiglich.

Was muß ich alsdann thun / wann ich mit Christo getrauet bin / was ist meine Schuldigkeit gegen ihm? Frage.

So du ihm vermählet bist / so must du Antwort

du alle affection und Liebe zu ihm
1. tragen / **die Liebe ist seine Fahne über mir** / Cantic. 2, 4. Du must Glauben haben / gib mir dein Hertz sagt GOTT: Gelobe mir / daß ich dein / und du mein seyest / als wolte Gott sagen: wilt du meinen Sohn haben / so must du sein seyn in Glück und Unglück / und niemahls von ihm scheiden / wenn du ihm einmahl vermählet bist.

2. Du must auch **unterthänig** seyn deinem Mann und Ehe-Herrn / du must dich ihm ergeben: Sein Wille muß dein Wille seyn / du must ihm in allen Dingen gehorchen.

3. Du must auch seinethalben **alles verlassen**. Eine Ehegemahlin verlässet ihres Vaters Hauß / und gehet aus mit ihrem Ehemann zu leben. Also müssen wir es auch thun / und allen Sünden absagen / und Christo und mit Christo leben / und also ein Geist seyn / denn **wer dem HErrn anhanget / der ist ein Geist mit ihm** / 1. Cor. 6, 17.

Du

Du muſt auch fruchtbar ſeyn. 4.
Dadurch wird mein Vater geehret/ wann ihr Früchte bringet/ ſagt Chriſtus. So ihr dieſes alles an euch befindet/ ſo iſt Chriſtus euer Mann/ und ihr ſeyd ihm gewißlich vermählet.

Nun wann ich ihm dergeſtalt Frag.
vermählet bin/ was habe ich für Nutzen davon? was habe ich für andern für Privilegia?

Ich habe ſchon gnug erwehnet: Antwort
Doch zum Uberfluß wiſſe/ daß Gott wil dein Vater ſeyn. Wer mich 1.
hat/ der hat den Vater/ deßgleichen ſagt Chriſtus: GOtt der Vater wird kommen/ und eine Wohnung bey dir machen.

So du Chriſto zugetrauet biſt/ ſo 2.
ſolt du auch den Geiſt Chriſti haben/ der dein Tröſter ſeyn ſol: Der Geiſt/ der in dem Schoß Gottes iſt/ ſol mit dir ſeyn: der Tröſter/ der mit Gott und Chriſto ewig iſt und wohnet/ ſol zu dir auch kommen/ und bey

dir

dir wohnen. So ich nicht weg gehe / sagt Christus / so kömpt der Tröster nicht zu euch. Derselbe Geist / der Christum am Creutz getröstet hat / sol dich auch trösten: So du nun wohl verstehest / was das auff sich habe / einen Tröster in Trübsal und Anfechtung zu haben / eben den Geist alles Trostes solt du auch haben / so du mit Christo dich vermählest.

3. Die Engel Gottes sollen dir auffwarten und zu Dienste seyn: Als wann sie sagten / **Sollen wir dir heute auffwarten? Sollen wir den Satan von dir abhalten? Wir wollen dich auff unsern Armen tragen / wir wollen dich behüten und schützen / und dir alles zugefallen thun.** Die Engel sind dienstbare Geister / außgesandt zum Dienste derer / die ererben sollen die Seeligkeit. Als ein grosses Krieges-Heer geschickt wurde nach Dothan / den Elisæum zu holen / zu dem König in Syrien; und des

Elisæi

Elisæi Diener solches sahe/kam er zu seinem Herrn mit Furcht und Schrecken / sagende: **Ach was sollen wir nun thun?** Aber Elisa sagte: **Fürchte dich nicht / denn es sind ihrer mehr mit uns / denn mit ihnen.** Und nach dem Elisa GOTT gebehten hatte / daß er seine Augen aufthun solte / so sahe er die Berge und Hügel voll Reuter und Wagen / umb Elisa herumb / und daß sein Herr ihrer mehr an seiner Seite hatte / dann wider sich. Also warten die Engel stets auff die Kinder Gottes / in all ihrem Thun.

Alle **Verheissungen GOttes** 4.
sollen dir ein gewisses Pfand seyn: Sie sollen dir an statt Siegel und Pittschaffte werden. Wenn eines reichen Mannes Wille von ihm versiegelt und unterschrieben ist / so ist es so viel / als wenn man seine Zusage würcklich in Händen hätte. Also solst du auch der Verheissungen Gottes versichert seyn.

Der

5. **Der Teufel sol dir nichts thun noch anhaben können** / so du dich nur von Sünden und andern Creaturen ab / und hergegen dich zu Christo / als deinem Bräutigam / hälteſt: Er wird dir kein Leid zufügen können. GOtt läſſet wohl dem Satan in der Welt etwas zu / aber seinen Kindern zu gute. Denen / die GOtt lieben / müſſen und ſollen alle Dinge zum beſten dienen. Du ſolt endlich haben und genieſſen / was kein Auge nie geſehen / und kein Ohr gehöret / und in keines Menſchen Hertz nie kommen iſt / ſo du nur rechtſchaffen und in der Warheit mit Chriſto vereiniget biſt.

Wer wolte es wohl nicht meinen / daß es gut ſey mit Chriſto vermählet zu ſeyn? So du nun deinen Willen drein giebſt / ſo ſpricht er auch ja / und alſo ſeyd ihr Braut und Bräutigam. Wie er ernſtlich nach dir freyete / alſo ſetzt ers auch in Warheit zu Wercke / welches deine höchſte Glückſeligkeit iſt. Se-

lig

lig bist du / daß du jemahls gebohren bist: Selig / daß du ihn in seinem Wort und Sacramenten gesehen hast: Selig bist du / daß er zu dir kommen ist in Liebe / und daß deine Zeit eine liebe Zeit gewesen: O selig bist du / daß er jemahls ein Wohlgefallen an dir gehabt / und daß dein Hertz zu ihm sich hält / und mit ihm vereiniget ist / dadurch deiner Seelen / und dir ewig wohl ist. Ich kan den jenigen Mann oder Frau für selig preisen / und sagen / daß sie schon im Himmel sind / und seiner ewig genieſſen werden. Ich sage / ihr seyd selig / so ihr ihn habt und sein seyd: Aber elend und arm hergegen / so ihr sein nicht seyd. Elende Creaturen! euer Zustand ist wohl zu beklagen / so ihr Christum nicht habt / ihr seyd verlohren / ja wer kan euer Elend und jämmerlichen Zustand gnugsam beschreiben? Wer kan es dir einbilden und zu verstehen geben / wenn man dir es gleich sagt und prediget? Der

HErr

HERR erbarme sich deiner / und beuge dein Hertz / und neige deine Ohren / daß du hören und verstehen mögest / was zu deinem ewigen Frieden dienet! Amen/ Amen.

ENDE.

DA 675
S 547.d